27. Jahrgang. Donnerstag, 4. Dezember. Abend=Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 14968. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In= und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1884.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 4. Dezbr. (Privattelegramm.) **Der Abg. Parisius erklärt, daß die Behauptung Dr. Kastans, die derselbe in der am Dienstag in Sommers Salon stattgehabten Versammlung des fortschrittlichen Vereins der Potsdamer Vorstadt ausgesprochen hat, er habe „im Auftrage“ freisinnige Abgeordnete brieflich aufgefordert, für Verlängerung des Socialistengesetzes zu stimmen, von Anfang bis zu Ende erfunden sei.**

— Dr. Falk, **der frühere Minister und jetzige Oberlandesgerichtspräsident in Hamm, soll zum Kammergerichtspräsident und der hiesige Landgerichtspräsident Bardeleben zum Oberlandesgerichtspräsident in Hamm bestimmt sein.**

— Die „Köln. Ztg.“ spricht sich entschieden für Erhöhung nicht nur des Weizenzolles, sondern auch des Roggenzolles und des Rapszolles aus.

— Auch England hat den Congostaat als souveränen Staat anerkannt.

Paris, 4. Dez. (W. T.) Der Ministerrath berieth gestern Abend von 9 Uhr bis gegen Mitternacht im Elysee über die Lage. Auf dringendes Ansuchen des Präsidenten Grevy und seiner Minister-Collegen erklärte sich der Minister des Innern Waldeck-Rousseau bereit, auf seinem Posten zu verbleiben. Der Ministerrath entschied sich dafür, die Wahlreformvorlage im Senate einzubringen und die Annahme des von der Commission der Kammer acceptirten Systems zu verlangen. Ferry und Waldeck-Rousseau werden heute in der Commission der Kammer erscheinen.

Telegr. Nachrichten der Danz. Zeitung.

Madrid, 3. Dezbr. Die amtliche „Gaceta“ wird heute eine Verordnung publiciren, durch welche die für Provenienzen aus Italien und Südfrankreich angeordnete Quarantäne aufgehoben wird. Nur Reisende, die direct von Paris kommen, sollen noch einer dreitägigen Beobachtung unterworfen sein, auch diese Maßregel aber soll vom 20. d. M. ab in Wegfall kommen.

Politische Uebersicht.

Danzig, 4. Dezember.

Der **Antrag Windthorst im Reichstage.** Der Reichskanzler hat die Berathung des zum dritten Mal wiederholten Antrags Windthorst wegen Aufhebung des Expatriirungsgesetzes benutzt, um, so viel erinnerlich, zum ersten Mal vor dem Forum des deutschen Reichstags die derzeitige Auffassung der Regierung über die Verhandlungen mit der Curie seit 1878 darzulegen. Die Bedeutung des Eingeständnisses, daß es selbst der großen diplomatischen Kunst des Reichskanzlers nicht gelungen ist, zu einer Verständigung mit der römischen Curie zu gelangen, kann nicht leicht unterschätzt werden. Auf dem Wege gütlicher Verhandlungen ist dieses Ziel noch von keiner Regierung erreicht worden. Daß das Kaiserthum der Hohenzollern bei der eigenthümlichen Complication der diplomatischen Verhandlungen mit der Nothwendigkeit einer parlamentarischen Mitwirkung die Aufgabe, welche der Reichskanzler sich gestellt hat, lösen wird, würde jedem Staatsmann, der Mittel und Zweck unbefangen erwägt, als aussichtsloses Bemühen erscheinen. Der Reichskanzler hält, wie aus seiner gestrigen Rede hervorgeht, an der Hoffnung, sein Ziel zu erreichen, nach wie vor fest; er ist der Ansicht, daß dasselbe durch eine veränderte Taktik zu erreichen ist, und so erklärte er, die Regierung sei entschlossen, auch nicht um eines Haares Breite weitere Zugeständnisse an die Curie zu machen, so lange sie nicht des Entgegenkommens derselben sicher sei. Und nachdem er im Eingang seiner Rede die Ablehnung des Antrags Windthorst als eine schuldige Rücksicht des Reichstags gegen den Bundesrath dargestellt, nachdem er dann die Abneigung der Regierung, auf den Antrag einzugehen, mit einer weitläufig motivirten Erwägung, daß das Gesetz, obgleich es seit dem Rücktritt des Ministers Dr. Falk nicht mehr zur Anwendung gelangt sei, in Zukunft doch vielleicht noch einmal zur Anwendung kommen müsse, gerechtfertigt hatte, erklärte er, die Regierung werde mit den geringen Zugeständnissen, welche sie der Curie zu machen überhaupt noch in der Lage sei, sorgfältig haushalten.

Der Reichskanzler will sich die Compensationsobjecte, in deren Besitz er noch zu sein glaubt, nicht aus der Hand winden lassen. Man wird die Zuversicht, mit der der Reichskanzler den weiteren Zügen auf dem diplomatischen Schachbrett entgegensieht, eher begreifen als theilen können. Vielleicht hätte er die Nachgiebigkeit der Curie durch unverrückbares Festhalten an den Maigesetzen erzwingen können; jetzt, nachdem er, wie er selbst einräumt, die besten Compensationsobjecte bereits aus der Hand gegeben hat, in die Partie verloren. Eine feste Regelung der schwankenden Beziehungen zwischen Staat und Kirche kann — darin stimmen alle Liberalen überein — nur auf dem Wege einer selbstständigen, zielbewußten Gesetzgebung erfolgen. Aber selbst derjenige, der sich von der Fortsetzung der diplomatisirenden Politik Erfolg verspricht, hat gar kein Interesse, das Expatriirungsgesetz aufrecht zu erhalten, weil dasselbe seinem Inhalte nach die Katholiken durch Ausweisung nicht nur aus bestimmten Bezirken, sondern aus dem Reiche noch schlimmer behandelt, als die Socialdemokraten, und weil es bei einer Abänderung der bezüglichen preußischen Gesetze als eine Ergänzung derselben von selbst hinfällig wird. Wie das Gesetz auf Antrag Preußens erlassen worden ist, wird es auch jetzt nur durch den Willen Preußens aufrecht erhalten. Die übrigen Regierungen haben gar kein Interesse an dieser gesetzgeberischen Anomalie, deren sofortige Beseitigung fast noch mehr im Interesse des Reichs liegt als in demjenigen der römischen Curie.

Die natürlich namentliche Abstimmung über den Antrag Windthorst war die erste Probe auf die Fügsamkeit der Conservativen in die Absichten der Regierung und diese ist in der Hauptsache befriedigend ausgefallen, wie der Umstand beweist, daß für den Antrag von der Reichspartei Niemand, von der Deutschconservativen nur die etwa 15 Mann starke Gruppe Kleist-Retzow stimmte, d. h. die Conservativen, die ihr Mandat den Wählern des Centrums verdanken. Die hochpeinliche Erklärung des Abg. für Brieg, Herrn v. Heydebrand u. d. Lasa, Geheimraths und vortragenden Raths im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, der die Hoffnung aussprach, der Reichskanzler werde ihm seine Abstimmung für den Antrag verzeihen, ist schon telegraphisch erwähnt worden. Die übrigen Conservativen, die nicht den Muth hatten, für den Antrag zu stimmen, aber auch ein „Nein“ nicht wagten, glänzten durch Abwesenheit.

Bei dem Mangel an **neuen Steuerobjecten** zur Deckung unseres Deficits läßt sich die „Nordd. Allg. Ztg.“ von einem „Reichsfreund“ in Form einer „Stimme aus dem Publikum“ einen „sehr passenden Gegenstand“ zur Besteuerung herbeibringen, nämlich die Zündhölzchen. Der norddeutsche „Reichsfreund“ schreibt:

Man sucht zur Erhöhung der Reichseinnahmen nach geeigneten Steuerobjecten. An einen sehr passenden Gegenstand denkt Niemand; das sind die Zündhölzchen. Sie haben einen so niedrigen Preis erreicht, — für die gewöhnliche Sorte sogenannter schwedischer Zündhölzchen inländischer Fabrikation zahlt man 10 ₰ pro 10 Schachteln, welche je 80 und einige Stück (statt 100) enthalten —, daß einige Erhöhung desselben sogar dem öffentlichen Interesse dienlich erscheint, damit deren Gebrauch etwas eingeschränkt und vorsichtiger werde. Ein Aufschlag von nur 1 ₰ pro Schachtel müßte, legt man den gegenwärtigen Verbrauch von durchschnittlich 50 Schachteln jährlich zu Grunde, ein sehr beachtenswerthes Ergebniß liefern. Die Steuer empfiehlt sich, weil sie einen viel gebrauchten Gegenstand betrifft und mit Leichtigkeit getragen würde. Ein Reichsfreund.

Einen Pfennig Steuer für eine Schachtel, die nur einen Pfennig kostet, repräsentirt einen Steuersatz von 100 Procent des Werths. Man sieht, bemerkt dazu die „Germ.“, der Mann giebt sich mit Lappalien nicht ab, er geht gleich aufs Ganze. Bei 100 Procent Besteuerung würden die Zündhölzchen dem Staate allerdings mehr einbringen, wie eine Monopolisirung dieses Industriezweiges.

Es ist neulich mitgetheilt worden, daß nach einem Schreiben von Antonio Silvela aus Satan Isabel auf der Insel Fernando Po, welches im „Kurver Warszawski“ veröffentlicht wurde, der polnische Afrikareisende Rogozinski die von Dr. Nachtigal beabsichtigte **Annexion der Kamerun-Gebirge** und der Küste zwischen Victoria und Kolobar **vereitelt** und diese Gebiete dem englischen Protectorate unterstellt hat. Das ist nach ausführlicheren Mittheilungen aus dem betreffenden Schreiben auf folgende Weise geschehen, nachdem Dr. Nachtigal das Territorium von Balanga, den Kamerunfluß und Bimbia annectirt und seine Absichten auf die Kamerungebirge offenbart hatte:

Als Rogozinski von Gabun zurückreiste und ihm die Absichten Deutschlands, „mit welchem er nicht sympathire“, wie der Bericht sagt, bekannt geworden waren, wandte er bei den afrikanischen Häuptlingen seinen ganzen Einfluß auf, daß sie die Oberhoheit Deutschlands in den Gebirgen nicht zulassen sollten; gleichzeitig, da er vermuthete, daß Dr. Nachtigal schnell handeln würde, sah er keinen anderen Ausweg, als die Intervention irgend einer anderen Nation anzurufen, lediglich zu dem Zwecke, um Deutschland zuvorzukommen. Am nächsten zur Hand waren die Engländer, deren Vertreter in Bouny residirt. Rogozinski ließ diesem die Sachlage darstellen, indem er gleichzeitig die denkbar größte Eile anempfahl; inzwischen ließ er von einigen Häuptlingen theils sich selbst ihr Gebiet abtreten, theils versicherte er sich, daß sie direct mit England unterhandeln würden. Inzwischen traf in der That das englische Kanonenboot „Forward“ ein, mit der Antwort des englischen Consuls Hewett, daß er den Vorschlag Rogozinskis annehme und um dessen Ausführung bitte. Demzufolge unterzeichnete R. einen Vertrag, wonach er das ganze von ihm erworbene Territorium den Engländern übergab und die bereits gewonnenen Häuptlinge schlossen ihrerseits einen gleichen Vertrag ab. Auf diese Art wurde das ganze Kamerungebirge und die Küste zwischen Victoria und Kalabar zur höchsten Genugthuung des polnischen Reisenden der deutschen Oberhoheit entzogen! Es wäre die höchste Zeit gewesen, daß auf solche Weise eine Erledigung stattgefunden, denn kaum war das englische Kanonenboot zurückgekehrt, so begegnete es den beiden deutschen Kriegsschiffen „Leipzig“ und „Möwe“ unter der Begleitung von Dr. Nachtigal.

Auf diese Weise also sind die Deutschen nach dem Berichte einen Posttag zu spät gekommen. — S. Rogozinski, Pole von Geburt, ist russischer Marineoffizier, der seine Forschungsreise aus privaten Mitteln und öffentlicher Beihilfe bestreitet.

Die Beilegung der seiner Zeit viel besprochenen Pidal-Affäre zwischen Spanien und Italien hat auch eine Spannung der Beziehungen zwischen **Spanien und dem Vatican** zur Folge gehabt. Wie aus Rom von gestern telegraphirt wird, schreibt dazu der „Osservatore Romano“: Die Einleitung der Note des spanischen Ministers des Aeußern vom 22. Juli c. an die italienische Regierung anläßlich der Pidal-Affäre veranlaßte den Nuntius in Madrid, von dem Minister des Aeußern Aufklärungen zu verlangen, da die officielle italienische Presse diese Note dahin interpretire, daß Niemand unter den spanischen Katholiken die weltliche Macht des Papstes vertheidige oder selbst nur bespreche. Der spanische Minister des Aeußern richtete daraufhin eine Note an den Nuntius, worin er den wahren Sinn seiner Note vom 22. Juli näher präcisirte und jede andere Interpretation zurückwies. In dieser Note erklärte der Minister des Aeußern, wie der „Osservatore“ weiter meldet, die gegenwärtige Regierung werde immer wie ihre Vorgängerinnen handeln und auch das geringste Recht des Vaticans achten. Die Regierung erkannte selbst an, daß ein beträchtlicher Theil der politischen Elemente Spaniens nie aufgehört habe, einer weltlichen Macht des Papstes günstig gesinnt zu sein. Die Regierung des Königs Alfons sei fest entschlossen, die gegenwärtig bestehenden guten Beziehungen zu den Mächten aufrecht zu erhalten, sie werde aber auch, wenn dies noch möglich sei, die Bande kindlicher Anhänglichkeit des Königs und seiner katholischen Unterthanen an den Papst noch mehr zu befestigen trachten. Die Note gab schließlich den Gefühlen des Ministers für die der ganzen Welt nothwendige Unabhängigkeit des Papstes Ausdruck.

Nach diesen Aufklärungen erklärte sich der Vatican vollständig befriedigt.

Der Mahdi todt, wird aus London gemeldet. Aber man ist an Sensationsgeschichten aus dem Sudan, die sich nachher als trügerisch herausstellen, allgemach so sehr gewöhnt, daß sich nicht leicht Jemand finden dürfte, der eine Meldung von dem obigen Kaliber ohne Weiteres ernst nimmt. Außerdem ist die Nachricht in der uns übermittelten Form gehörig verklausulirt und leicht als ein vages Gerücht erkennbar. „Der Mudir von Dongola“, heißt es, „hat die Nachricht erhalten, daß der Mahdi gestorben sein soll und eine große Sterblichkeit in seinem Heere herrsche. Eine anderweitige Bestätigung der Nachricht liegt noch nicht vor.“ Und wir fürchten, man wird lange warten müssen, ehe diese Bestätigung eintrifft. Allerdings wäre es für die Engländer ein großes und für den Premierminister Gladstone fast unverdientes Glück, wenn wirklich das Schicksal auf diese Weise eingriffe und mit dem Tode des Mahdi den sudanesischen Knoten löste.

Der Correspondent der „Times“ in Durban telegraphirt: Die von den Ministern des **Caplandes** soeben zu Stande gebrachte Lösung der Schwierigkeiten von Betschuanaland hat eine starke Opposition in Port Elizabeth und Grahamstown hervorgerufen, wo in einflußreichen Meetings Beschlüsse zur Annahme gelangten, welche den Abschluß irgend eines Abkommens, woran die Reichsregierung nicht betheiligt ist, mißbilligen. Das Meeting in Grahamstown erklärte sich überhaupt gegen jede Colonialeinmischung oder Annexion des Landes und verlangte, daß es für Reichsgebiet erklärt werde, in dem die Ordnung durch Reichstruppen aufrecht erhalten werden müsse. Uebrigens verlautet auch, daß der Ober-Commissär mit der fraglichen Lösung der Schwierigkeit gleichfalls nicht einverstanden ist.

Reichstag.

7. Sitzung vom 3. Dezember.

Das Haus tritt in die erste Berathung des von den Abgg. Windthorst u. Gen. eingebrachten Gesetzentwurfes ein: die Aufhebung des sogenannten Expatriirungsgesetzes (Gesetz vom 4. Mai 1874).

Abg. Windthorst: Die Zurückweisung unseres vorjährigen Antrages von Seiten des Bundesraths hat in weiten Schichten des Volkes und insbesondere in der ganzen katholischen Bevölkerung tief schmerzlich berührt; und abgesehen von dem Ernst der Sache hat sich auch die Frage in den Vordergrund drängen müssen: Haben die Parlamente Deutschlands eine Bedeutung oder nicht? (Sehr richtig! im Centrum und links.) Wenn hier im Parlament eine Sache durch Jahre hin verfolgt wird, und man schließlich mit erdrückender Majorität zu einer bestimmten festen Ansicht gekommen ist, dann könnte man es doch für angezeigt halten, daß auf solche wiederholte Beschlüsse des Reichstages Rücksicht zu nehmen sei. Wir haben aber in der letzten Zeit in der officiösen Presse und hier von der Tribüne herab eine Behandlung des Parlaments und der Parteien gehört, welche weit über Deutschlands Grenze hinaus peinliches Aufsehen erregt hat. Das in der Geschichte aller Völker unerhörte Expatriirungsgesetz ist auf der Höhe des kirchlichen Kampfes erlassen und sehr scharf angewendet worden. Wir haben uns für verpflichtet erachtet, gleich jetzt am ersten Tage unserer Zusammenkunft den Antrag vorzulegen, zumal wir von unseren Wählern bei den Wahlen die ganz bestimmte Weisung erhalten haben, mit aller Entschiedenheit und Raschheit zu fordern, was unseres Rechtes ist, und wir haben das Recht, zu verlangen, daß unsere Priester nach dem gemeinen Recht, nicht nach Ausnahmegesetzen, behandelt werden (Lebhafte Zustimmung im Centrum), daß die Gefahr, daß unsere Oberhirten und Priester jeder Zeit aus dem Lande gewiesen werden können, beseitigt wird! Indem wir die Autorität der Kirche stärken, stärken wir auch die Autorität der weltlichen Gewalten! Gegenüber den destructiven Tendenzen der Zeit wollen wir bestimmt das Panier der Autorität der Kirche aufgesteckt haben! (Lebhafter Beifall im Centrum.)

Abg. Graf Behr: Die Freiconservativen werden gegen den Antrag stimmen, weil der Bundesrath erst ganz kürzlich einen gleichen Antrag abgelehnt hat. Wir sehen in dem heutigen Antrag nur eine Demonstration.

Abg. Blos: Die Socialdemokraten werden für den Antrag stimmen, ohne damit die Politik des Centrums zu billigen. In der ersten Session zeigt das Centrum stets demokratische Allüren, wie auch jetzt wieder, und macht der Regierung Opposition; die zweite Session ist dann der Abschnitt des Handelns mit der Regierung; und mit der dritten Session beginnt jedesmal der Abschnitt der Versöhnung. (Heiterkeit und Rufe: Sehr gut! links.) Nicht mehr „Thurm in der Schlacht“ ist jetzt das Centrum, sodann es ist „Fraction Drehscheibe“ geworden. (Heiterkeit.) Zeigen Sie doch einmal in der Socialgesetzgebung, daß Sie demokratisch sind! (Ruf: Ist geschehen im Centrum.) Nein, es ist nicht geschehen! Sie fassen stets nur vage Resolutionen und überlassen alle Initiative zu socialen Reformen, beispielsweise auf dem Gebiete den Fabrikgesetzgebung, der Regierung. Andererseits war es doch gerade Herr Windthorst, der die Arbeiterausschüsse aus dem Unfallgesetz beseitigt hat. Und haben nicht in der letzten Session schon 39 Centrumsabgeordnete, statt, wie früher, 14, das Socialistengesetz verlängern helfen?

Fürst Bismarck: Es sind nur wenige Wochen vergangen, seit der Bundesrath den gleichen Antrag, der uns heute vorliegt, und der im Juni d. J. gestellt worden war, mit einer großen Mehrheit abgelehnt hat. Wenn nun heute derselbe Antrag dem Bundesrath zur nochmaligen Erwägung zugestellt werden soll, so liegt darin doch eine Stellungnahme des Reichstages, die ich nicht anders als mit dem Ausdruck der „Mißachtung der verbündeten Regierungen“ bezeichnen kann. (Widerspruch im Centrum.) Man sollte glauben, es wäre eine besondere Eile, um einem Nothstande abzuhelfen, vorhanden. (Jawohl! im Centrum.) Worin besteht denn der Nothstand? Dieses Gesetz ist nur unter dem Ministerium Falk in Preußen angewendet worden, soviel ich habe ermitteln können; in den außerpreußischen Bundesstaaten ist es überhaupt nicht angewendet worden und auch in Preußen ist es unter den Ministerien Puttkamer und Goßler, also seit 5 oder 6 Jahren, überhaupt nicht mehr zur Anwendung gekommen; es ist gar kein Gebrauch mehr davon gemacht, es ist als reponirt betrachtet. Für die 200 und etwa 80 Geistliche, die unter dem Ministerium Falk den Wirkungen dieses Gesetzes ausgesetzt gewesen waren, ist so weit sie darum eingekommen sind, oder die Bischöfe es gewünscht haben, die Wirkung des Gesetzes aufgehoben. (Hört! hört! rechts.) Es sind nur noch 27 geblieben, verschollene Geistliche, für die Niemand das Wort ergriffen hat. Warum Sie diesen — um mich in der Weise des Herrn v. Schorlemer auszudrücken — Schlag ins Gesicht der verbündeten Regierungen überhaupt geführt haben, das ist mir ein Räthsel. Ich hatte geglaubt, Sie suchten die Verständigung mit den verbündeten Regierungen, wenn ich auch bei verschiedenen Gelegenheiten dadurch irre geworden bin, daß in Momenten, wo ich glaubte, der Verständigung in Rom nahe zu sein, stets hier in Deutschland irgend eine Pression in Gang kam, ein Streit entstand, der uns für den Augenblick die Verständigung unmöglich machte. Ob die Herren, von denen damals das Centrum in seiner Taktik unterstützt worden ist, und die sonst gewohnheitsmäßig die Regierung unterstützen, gerade in Kenntniß dieses Gesetzes und mit der Ueberzeugung, daß es mit Härte angewendet worden wäre, die Sache unterstützt haben, ist mir sehr zweifelhaft. Ich glaube, daß damals die große Majorität sich zusammengefunden hat, weil andere Fractionen bei den bevorstehenden Wahlen die Unterstützung der Antragsteller erwarteten. Nun, diese Rechnung hat einige derer, die sie aufgestellt haben könnten, vollständig getäuscht. Die deutschfreisinnige Partei hat ja erheblichen Vortheil von dem Hof, den sie dem Centrum gemacht hat. Inwieweit das bei den Conservativen der Fall ist, weiß ich nicht, aber ich gebe mich der Hoffnung hin, daß, dieser Grund, für einen solchen Antrag zu stimmen, heute wegfällt, da wir eben Neuwahlen gehabt haben. Was die Gründe der Ablehnung des Bundesrathes betreffen, so könne Redner nur die der preußischen Regierung angeben, und als solchen nennt er die Bestrebungen der polnischen Geistlichen. Redner kommt dann wieder darauf zu sprechen, daß die Regierung den Wunsch haben müsse, eine compacte Majorität im Reichstage zu besitzen. Das Centrum sei aber dazu, weil es unter dem römischen Einfluß stehe, nicht zu brauchen. Die Befürchtung, daß der Kampf immer wieder erneuert werden wird, auch nach jeder Concession, daß die Concession nur ein Ausgangspunkt für neue Forderungen sein würde von Seiten des Centrums, hat Niemand eifriger und bedrohlicher genährt als der absolute Leiter des Centrums, der Abg. Windthorst. Er hat uns, wie Sie sich erinnern werden, in Aussicht gestellt, daß es mit dem jetzigen Kampf nicht vorbei sein werde; es würden andere von noch viel größerer Tragweite kommen; nur die Schule wollte er beispielsweise nennen. Ich fürchte nur, es würde mit diesem Streben ein Frieden nicht möglich sein, so lange nicht alles in Deutschland vernichtet ist, was an das ehemalige Corpus Evangelicorum erinnert (Widerspruch im Centrum). Die Unterhandlungen mit Rom, die der Redner ausführlich durchgeht, dauern seit 1878, trotz der gemachten Concessionen ist es nicht zum Abschluß gekommen. Wir sind jetzt in der Lage, ruhig abzuwarten, ob endlich eine Spur von Gegenconcessionen von Rom geboten wird. Bis wir die Farbe und das Gepräge der ersten päpstlichen Concession deutlich und faßlich in der Hand haben, so lange wird mit meinem Willen auch nicht um ein Haar breit nachgegeben werden. (Bravo! rechts. Unruhe im Centrum.) Die Verhandlungen über die Wahl des künftigen Kirchenfürsten von Posen und Gnesen sind ja noch immer im Gange. Die preußische Regierung läßt sich dabei von dem Grundsatze leiten, daß sie nur einem solchen Prälaten ihr Placet geben kann, von dem sie ganz sicher ist, daß er keine Sympathie für Bestrebungen hat, die darauf hinausgehen können, die polnisch sprechenden Landestheile jemals von Preußen loszureißen. Wenn uns diese Bedingung nicht erfüllt werden kann, wird Posen vacant bleiben. Auf deutschem Gebiete liegt, wie gesagt, mein Bedenken weniger, als Sie glauben. Da wüßte ich kaum etwas, was ich von dem, was bisher gefordert wird, zu versagen für absolut nothwendig hielte; nur glaube ich, daß wir die Concessionen, die wir überhaupt noch auf Lager haben — es sind ja gar nicht so ungeheuer viele —, uns aufsparen müssen, um sie als Aequivalent zu verwerthen, wenn künftig der große Kampf losgeht, den der Abg. Windthorst uns in Aussicht gestellt hat. (Lebhaftes Bravo! rechts. Zischen im Centrum.)

Abg. Meyer (Jena): Die Nationalliberalen werden, wie das vorige Mal, gegen den Antrag stimmen. Sie glauben, daß der Moment zur Aufhebung dieses Gesetzes, den auch sie herbeiwünschen, erst gekommen ist, wenn die Kirchenfrage in Preußen definitiv gelöst sein wird.

Abg. Windthorst: Nach der Rede des Reichskanzlers sollte man glauben, daß er das Gesetz nur haben will mit Rücksicht auf die polnischen Landestheile einerseits und auf seine politisch-diplomatische Actionen andererseits. Dabei hat er gar nicht einmal bestimmt behauptet, daß das Gesetz gegenüber den polnischen Landestheilen von Erfolg war. Es handelt sich ja im Gesetz nicht um politische, sondern um rein kirchliche Handlungen, um Messelesen und Sakramentspenden. Gerade mit diesem Gesetz werden Sie die Polen nicht beruhigen; damit können Sie sie am leichtesten zum Aufruhr bringen. Es ist eine alte Erfahrung, daß kein Volk auf die Dauer eine Beeinträchtigung seiner religiösen Ueberzeugung erträgt. Die Völker waren immer noch stark genug, die Tyrannen zu vernichten, welche ihre Religion ihnen haben nehmen wollen. (Lebhafter Beifall im Centrum. Große Unruhe.) Man will ferner das Gesetz erhalten wegen der diplomatischen Verhandlungen, die man mit der Curie führt. Als das Gesetz gegeben wurde, dachte man nicht an Verhandlungen mit der Curie. Auch hat es mich überrascht, daß der Reichskanzler sagt, er sei am Zustandekommen des Gesetzes mehr oder weniger unschuldig. In Preußen ist nichts bisher geschehen ohne die Zustimmung des Reichskanzlers. Es ist verwerflich, das Gesetz brauchen zu wollen, um Gegenconcessionen vom römischen Stuhl zu erhalten. Wenn man erkennt, daß das Gesetz schlecht ist, so muß man es deshalb aufheben, deshalb allein, keine anderen Rücksichten dürfen dabei in Frage kommen. Auch bleibt ja für die diplomatische Action noch ein großes Quantum übrig; die ganze Maigesetzgebung in Preußen bleibt intact, auch wenn dieses Gesetz aufgehoben wird. Es ist gänzlich unrichtig, daß die Curie der preußischen Regierung keine Zugeständnisse gemacht habe. Der Reichskanzler nennt es eine Concession der preußischen Regierung, daß Bischöfe ernannt worden seien. Werden denn aber die Bischöfe von der preußischen Regierung gemacht? Der Reichskanzler meint, ein Ende unserer Forderungen sei nicht abzusehen. Wir sind ganz zufrieden, wenn man uns den status quo ante zurückgiebt, wie er unter Friedrich Wilhelm IV. bestand, und wie ihn auch unser jetziger König in Königsberg feierlich verkündet hat. Ich habe durchaus nicht weitere Kämpfe in Aussicht gestellt, wenn der Culturkampf beseitigt wäre. (Ruf: Kampf um die Schule!) Allerdings, den Kampf um die Schule müssen wir von neuem wieder aufnehmen. Wir wollen nur, daß die

Schule wieder auf die Basis gestellt wird, auf der sie vor dem Falk'schen Regiment gestanden hat, damals war ein segensreiches Zusammenwirken von Staat und Kirche vorhanden. Dieser status quo ante bezeichnet genau was wir wünschen, geben Sie ihn uns und der Friede wird absolut hergestellt sein. Der Bundesrath bietet dem Reichskanzler allerdings eine überaus bequeme Brustwehr, aber in Wirklichkeit ist der Bundesrath der Herr Reichskanzler (Heiterkeit), einmal wegen seines persönlichen Gewichts, das er in die Wagschale wirft, dann auch, weil er immer über 17 Stimmen im Bundesrath unbedingt verfügt. Die Wiederholung meines Antrags war also nichts weniger als gegen den Bundesrath gerichtet. Ich nahm auch an, daß vielleicht der Reichskanzler nur deshalb die Ablehnung meines Antrages im Bundesrath bewirkt hat, weil er erst das Resultat der Neuwahlen abwarten und damit die Stellung des Volkes zu dem Antrag erfahren wollte. Ich hoffe, daß der Reichstag auch heute in seiner großen Mehrheit meinem Antrag zustimmen und daß der Reichskanzler dann nochmals erwägen wird, ob es nicht gerathen erscheint, das Expatriirungsgesetz nun wirklich aufzuheben. Eine eigentliche Regierungspartei wird die Centrumsfraction aber niemals werden. Ich bin allerdings nicht für eine Parlamentsherrschaft: ich wünsche nicht, daß das Ministerium mit jeder politischen Strömung im Lande wechselt. Will die Regierung ebenfalls keine Parlamentsherrschaft, dann muß sie auch bereit sein, hier im Hause stets Männer um sich zu haben, die jeden einzelnen Fall unabhängig prüfen und lediglich nach dem bestimmen, was sie für richtig halten. Das jetzige Fractionswesen, über das sich der Reichskanzler immer beklagt, hat sich erst gebildet, nachdem die Regiernng mehr als einmal die Parteifragen im Parlament zu Machtfragen gestempelt hat. (Sehr richtig!) Naturgemäß werden dadurch die Parteien gezwungen, diese Dinge ebenfalls als Machtfragen zu behandeln. Wenn also der Reichskanzler immer über die Schäden des Parteiwesens klagt, so ist er selbst Schuld daran. Erst nach Beendigung des Culturkampfes können wir zu gesunden Verhältnissen im Parlament kommen. Täusche sich doch der Reichskanzler darüber nicht, es sieht vielfach bös aus im deutschen Reich. Er meinte gestern, wir hätten kein Deficit, das würde ja immer durch die Matricularbeiträge gedeckt. Wer zahlt denn aber dieselben? Die Steuerzahler sagen von allen Ecken und Enden Deutschlands: „Wir können keine neuen Steuern mehr zahlen, es muß unter allen Umständen gespart werden, es dürfen keine Experimente mehr gemacht werden, die viel Geld kosten." Die Regierung unterschätzt, was es bedeutet, daß das Volk zufrieden ist; sie verläßt sich eben in letzter Linie auf die Bayonnette. Aber dabei vergißt sie, daß die Bayonnette getragen werden von Männern, die zum Volk gehören. Diejenigen, welche heute gegen meinen Antrag votiren, haben von Religionsfreiheit auch nicht einen Schatten von Ahnung! (Anhaltender, lebhafter Beifall im Centrum.)

Fürst **Bismarck**: Der Vorredner übertreibt, wenn er die Verweigerung des Placet für den vorgeschlagenen Bischof von Posen als „Tyrannei, welche die Religion unterdrückt", bezeichnet. Glaubt der Abgeordnete, daß es möglich sei, daß der Bundesrath nun gleich das Gegentheil von dem beschließt, was er vor 3 Wochen beschlossen hat? Dann hat der Abgeordnete daran erinnert, daß, wenn wir ein Deficit im Reiche hätten, in den einzelnen Bundesstaaten höhere Steuern erhoben werden müßten, und daß wir uns doch darüber nicht täuschen möchten, daß zuletzt der Steuerzahler verdrießlich wird, wenn er mehr Steuern zahlen muß. Steuerzahler ist ja der Wähler, er hat es in der Hand, wieviel Steuern er zahlen will. Wenn er so viel nicht zahlen will, wie es für den Geschäftsbetrieb des Reiches gebraucht wird, so muß das Reich seinen Betrieb einschränken. Aber wenn Sie uns die Ausgaben des Reiches verkürzen und zu weiteren nöthigen Ausgaben die Mittel nicht gewähren, dann werden natürlich diese Ausgaben unterbleiben, und die verkürzten Etatspositionen werden die Folge haben, daß die Arbeit derjenigen Beamten, deren Arbeitskräfte damit bezahlt werden sollen, nicht geleistet wird. Es wird dann weniger geschehen. Der Abgeordnete spielte wieder auf die Auflösung an. Das ist immer ein Mittel, eine gewisse Unruhe und Aufregung im Lande zu erhalten, und ich will deshalb die Gelegenheit benutzen, zu erklären, daß davon gar nicht die Rede ist. Nach dem, was ich eben sagte, können Sie ohne jede Hoffnung auf Auflösung (Heiterkeit) Ihren Geschäften ruhig nachgehen. Wenn der Bestand des deutschen Reichs und der Regierung davon abhängig wäre, ob einmal in einer Session mit weniger Wohlwollen das Budget behandelt wird, ob die Gesetze abgeändert werden, dann wäre das deutsche Reich überhaupt nicht auf die Dauer zu halten. Der Vorredner hat vorhin gesagt, es würde, wenn nur die Regierung sich dazu verstehen wollte, zu dem status quo ante, wie er unter Friedrich Wilhelm IV. gewesen, zurückzukehren, alles gut und vortrefflich werden. Nun, ich appellire an Sie Alle, die damals mit mir in der preußischen Kammer gesessen haben: hat nicht das damalige Centrum, bekannt unter dem Namen „Fraction Reichensperger", ganz ebenso wie heute das Centrum, in allen prinzipiellen Fragen, die geeignet waren, der preußischen Regierung Verlegenheiten zu bereiten, ihr Zugeständnisse abzuringen, ganz genau so gestimmt, ja viel schlimmer als das heutige Centrum? Das heutige ist mir in seiner Gesammtheit viel sympathischer, als die Fraction Reichensperger. Der Abgeordnete hatte heute wieder das Bedürfniß, offen zu bekennen, daß Kämpfe bevorstünden, vielleicht im Hinblick auf die seiner Meinung nach nahe bevorstehenden Wahlen. Ich lege Werth darauf, ihn zu beruhigen, er braucht diese Meinung nicht zu haben, es stehen keine Wahlen meines Wissens bevor, (Heiterkeit) keine Auflösung. Eine Auflösung ist immer ein Eingeständniß der Regierung, daß sie ohne die Hilfe dieser Majorität überhaupt nicht weiter wirthschaften könne. Wenn der Regierung die Möglichkeit gegeben wäre, ruhig zurückzutreten und der Majorität mit stummer Verbeugung zu sagen: seien Sie so gut und führen es weiter, dann wäre es ganz schön und leicht zu machen, und dann möchte ich die jetzige Majorität, die für diesen Antrag stimmen wird, zusammengesetzt aus Centrum, Conservativen, Fortschritt und Socialdemokraten, bitten, ein Coalitionsministerium zu machen (Bravo! rechts), dessen Bau an Künstlichkeit doch mindestens das Ministerium Gladstone, wie es früher war, noch bei weitem überragen würde. (Bravo!) Was das für Folgen haben wird, können Sie leicht einsehen. Mit dem status quo ante unterschätzt der Vorredner seine eigenen Ansprüche oder seine Bescheidenheit und Zufriedenheit. Damit würden die Herren nicht zufrieden sein, dann würde erst noch ein neuer Anlaß vorhanden sein für weitere Kämpfe, die der Vorredner noch in petto hat. Nun hat der Vorredner es seinerseits für nothwendig gehalten, das Centrum zu loben und von der Regierung eine Anerkennung des Centrums zu erwarten. Ich habe nicht geglaubt, daß er nach den ersten Anerkennungen, die ich für das Centrum aussprach, das Bedürfniß danach empfinden würde, ich glaubte, das würde genügen und er sei befriedigt; nachdem dies aber nicht der Fall ist, will ich noch hinzufügen, daß ich nicht blos die Disciplin, die Stärke, die Geschicklichkeit, die Zuverlässigkeit, das Worthalten des Centrums, kurz und gut eine Menge Vorzüge anerkenne, sondern daß ich es im höchsten Maße beklagen würde, wenn sich dies Centrum auflösen würde; es würde das die übelsten Folgen haben für die jetzige Parteiconstellation, es würde ein erheblicher Prozentsatz von Ihnen die fortschrittlichen Reihen verstärken, von dem anderen würden, wenn die geistliche Unterstützung wegfällt, wahrscheinlich gerade die Herren, deren historische Namen heut zu Tage eine Zierde der Fraction sind, nicht wieder unter uns erscheinen. Nun frage ich die Herren, ist für Ihre Fraction nicht ein kleines Residuum von Culturkampf unentbehrlich? Würden Sie nicht befürchten, daß das starke Band, welches diese Partei zusammenhält, schlaff und schwach werden würde, wenn die Vertheidigung gegen Tyrannei und Unterdrückung der Religion auf einmal überflüssig erschiene? Ich möchte also die Flamme des Culturkampfes nicht ganz ausblasen im Interesse des Centrums und weil ich wünsche, das Centrum zu erhalten. (Heiterkeit rechts.) Dann hat der Vorredner meine angedeutete Stellung zu den Maigesetzen bestritten und behauptet, daß ich doch nicht so unbetheiligt dabei gewesen. Ich war, als die Maigesetze entstanden, gar nicht in Berlin anwesend, ich war nicht Ministerpräsident, Sie werden finden, daß unter den Gesetzen meine Unterschrift ex post folgte, sie steht hinter der des Grafen Roon, er steht als Ministerpräsident unterschrieben, und meine Unterschrift wurde von mir zum Theil unter dem Druck der Cabinetsfrage verlangt. Es gilt dies auch von dem Civilstandsgesetze, welches mir am meisten gegen den Strich ging, das ich nothgedrungen unterschreiben mußte; ich selbst war krank, mehrere Minister waren bereit abzugehen, und ich war nicht im Stande, sie zu ersetzen. Ich war auch nicht geneigt, den Kampf überhaupt aufzugeben. Ich kann nicht leugnen, daß ich über die Details, über die juristische Ausführung der Gesetze verwundert und nicht angenehm überrascht war; aber ich mußte die Gesetze nachher nehmen, wie ich sie fand. Etwas anders sind die Junigesetze von 1875, die ein paar Jahre später erlassen wurden. Bei diesen bin ich vollständig betheiligt gewesen und übernehme die volle Verantwortung für die Verfassungsänderung, zu der ich meine damaligen Collegen, die vor dem Worte „Verfassung" eine Scheu empfanden, die über meine damalige Empfindung hinausging, nur schwer bewegen konnte; — namentlich mein damaliger College Dr. Falk, machte am längsten Opposition gegen Alles, was Verfassungsänderung! hieß. Also! da übernehme ich die Verantwortlichkeit; und selbstverständlich auch für dieses Gesetz, welches jetzt vorliegt. Wenn der Vorredner sagte, ich hätte dieses Gesetz gering geachtet, als von wenig Bedeutung bezeichnet, und deshalb wäre es besser, daß ich dieses Opfer für die Religionsfreiheit bringen sollte, so mag dies in Bezug auf dieses einzelne Gesetz zutreffen; aber das Gesammtprinzip, keine Concession mehr ohne Aequivalent zu machen, halte ich nicht für so unbedeutend. Ich habe auch nicht gesagt, daß die Rechte, die entzogen werden, das Heimathrecht, das Recht Messen zu lesen in der Heimath, gering wären. Ich habe nur gesagt, daß die Zahl derjenigen Personen eine geringe ist, die noch nicht begnadigt sind. Ich glaube, daß außer den 27 Verschollenen Niemand mehr da ist, der keine Begnadigung erfahren hat. Ich wäre sehr dankbar, wenn mir Jemand solche Personen namhaft machen würde; aber so lange mir das nicht nachgewiesen wird mit Namen, streite ich, daß irgend ein Mensch in der Welt existirt, der darunter leidet. Die Personen, für die der Herr Vorredner unser Mitleid mit so bewegter Stimme angerufen hat, existiren nicht, es giebt keine solchen mehr. Das mindert die Wichtigkeit und Bedeutung der Demonstration, die mit so großer Majorität im Juni gemacht worden ist gegenüber dem Bundesrathe. Es ist nicht das Messelesen, was wir verbieten wollen, sondern die politische Agitation, und die kann gerade von der Kanzel herab erfolgen, wie es in Polen bekanntlich gerne geschieht, wo das Nationale mit dem Religiösen vermischt wird. Da kann das Reich im Interesse der Erhaltung der öffentlichen Ruhe und des inneren Friedens nicht anders, als einen polnischen Nationalfanatiker, der den geistlichen Rock trägt, aus dem Kreise, in dem er seine Wurzel hat, zu entfernen und irgendwo zu interniren. Daß die Polen im Kriege und im Steuerzahlen und sonst ihre Pflicht erfüllt haben, das bestreite ich gar nicht, aber wir wünschen eben, daß sie das auch ferner und ohne Unterbrechung thun. Der Vorredner wird mir aber doch wohl nicht bestreiten können, daß wenigstens ein Theil unter ihnen außer dem Militärdienst und dem Steuerzahlen doch auch ein erhebliches Maß von Insurrectionen zu unserer Lebenszeit geleistet hat, die für das Land sehr kostspielig und nach einem unglücklichen Kriege auch gefährlich hätten werden können. Diese Insurrectionen müssen wir verhindern; daran ist in Polen der Bauer und der kleine Mann auch außerordentlich wenig betheiligt. Die ganze Gefahr beruht allein in dem polnischen Adel, unterstützt von den nationalpolnischen Geistlichen; und daß wir nicht die Hand dazu bieten, diese Unterstützung der höheren Stände durch das Prälatenthum zu fördern, daß wir von den Mitteln, die wir haben, sie zu verhindern, sorgfältig Gebrauch machen, das sind wir der Ruhe und dem Frieden des Landes schuldig. Die ganze Wiederholung des Antrags wird ein Schlag in's Wasser bleiben, denn ich kann mir nicht denken, daß sich im Bundesrathe heute eine andere Majorität finden sollte wie vor drei Wochen. Aber wenn Sie den Antrag nachher noch einmal stellen, dann können wir ja den Puls des Bundesraths in jedem Monat einmal fühlen. Früher war ich auch gar nicht so sehr dagegen. Es kommt bei solchen Angelegenheiten sehr darauf an, welches Maß von politischem Vertrauen man zu den Antragstellern hat und welche Hoffnung man daran knüpft, und dieses Maß von Vertrauen zu den Antragstellern, was bei mir erheblich gewachsen war, das kann ich nicht leugnen, hat während der Wahlen, bis zur Verkündigung, nicht gerade zugenommen, im Gegentheil. Ich bedauere das, aber ich kann nicht mehr mit demselben Vertrauen der Fraction entgegenkommen wie vorher, nachdem sie diese kleine Pandorabüchse in der Hand hat und aus derselben nach rechts und links hin alle möglichen Uebel, unter Umständen auch nach anderen Richtungen als confessionellen, loszulassen im Stande ist. Leute, die diese Wirksamkeit kennen, könnten für richtig halten, was der Nuntius Megli gesagt haben soll, nämlich daß „uns nur die Revolution helfen könne" und daß die Unterstützung jener rein politischen und weltlichen Oppositionspartei der erste Anfang dieses Programms sei. (Unruhe im Centrum.) Sie brauchen nicht zu widersprechen, ich führe es nur an, welchem Verdacht Sie sich aussetzen und wie sehr ich wünschte, daß Sie diesen Verdacht vermieden, sich rein an dem ihnen angebornen confessionellen und sonstigen Standpunkt des Centrums hielten und auf die Unterstützung lehnbarer Nebenfractionen verzichteten; Sie würden ihr ganzes Verhältniß zu der Regierung reiner erhalten, wenn Sie ihr nur mit eigenen Wünschen und nicht verquickt mit anderen Fractionen gegenüber ständen. (Bravo! rechts.)

(Schluß folgt in der Beilage.)

Deutschland.

☞ **Berlin**, 3. Dezbr. Auf der Tagesordnung der morgen stattfindenden Sitzung des Bundesraths stehen die Ausschußanträge zu dem Gesetzentwurf betreffend die Ausdehnung der Kranken- und Unfallversicherung auf das Transportgewerbe und der Handelsvertrag mit Griechenland. — Die Weihnachtsferien des Reichstags sollen vom 18. Dezember bis 6. Januar dauern.

△ **Berlin**, 3. Dezember. Die Bundesrathsausschüsse für Eisenbahnen, Post und Telegraphen, für Justizwesen und für Rechnungswesen haben jetzt ihren Bericht über das Postsparkassengesetz erstattet. Von den 48 Paragraphen, welche der Entwurf umfaßt, sind zu 21 Abänderungen von den Ausschüssen beantragt worden. § 1, welcher lautet: „Das Reich übernimmt die Annahme, Verzinsung und Rückzahlung von Spareinlagen unter Vermittelung der Postverwaltung nach Maßgabe dieses Zusatzes", gelangte mit Stimmenmehrheit zur Annahme. Die Minderheit beanstandete einerseits die Zuständigkeit der Reichsgesetzgebung, andererseits das Vorhandensein eines dringenden Bedürfnisses. Der Bevollmächtigte des Königreichs Sachsen kündigte für das Plenum folgenden Antrag an:

1) Den § 1 abzulehnen, dagegen 2) den Herrn Reichskanzler um Aufstellung eines Gesetzentwurfs zur Regelung einer Mitwirkung der Reichs-Postanstalten bei Annahme und Auszahlung, sowie Uebertragung von Spareinlagen für die Landes- und Communalsparkassen zu ersuchen.

Hierbei erläuterte derselbe die Worte „Landes- und Communalsparkassen" dahin, daß hierunter sämmtliche öffentliche, unter Staatsaufsicht stehende Sparkassen, seien es Landes-, Provinzial-, Kreis- oder Gemeindesparkassen, begriffen sein sollen. Es kennzeichnet dies den Standpunkt Sachsens zur ganzen Vorlage. Als Schlußbestimmung wurde von Baiern beantragt: „Vorstehendes Gesetz findet auf Baiern keine Anwendung." Würtemberg beantragte eine Erweiterung dieser Bestimmung dahin: „Vorstehendes Gesetz findet auf Baiern und Würtemberg keine Anwendung." Die Beschlußfassung über diese beiden Anträge glaubten die Ausschüsse dem Plenum des Bundesraths überlassen zu sollen. Würtemberg behielt sich vor, im Plenum einen Antrag folgenden Inhalts einzubringen:

„Auf Würtemberg findet dieses Gesetz mit der Maßgabe Anwendung, daß für den inneren Verkehr des Königreichs die reglementarischen und Tarifbestimmungen von der zuständigen Behörde dieses Staates erlassen werden. Die der würtembergischen Postverwaltung für die Wahrnehmung des Sparkassendienstes zu gewährende Vergütung wird im Wege der Verständigung festgesetzt."

* **Berlin**, 3. Dezember. Als Unterantrag zu dem Eventual-Antrag Grillenberger wegen Abänderung des § 75 des Krankenkassengesetzes hat der Abg. Lipke (deutschfreisinnig) folgenden Antrag vorbereitet: „Versicherungspflichtige Personen, welche einer auf Grund der Gesetze vom 7. April 1876 und 1. Juni 1884 errichteten eingeschriebenen Hilfskasse oder einer auf Grund landesrechtlicher Vorschriften errichteten Hilfskasse, für welche ein Zwang zum Beitritt nicht besteht, beitreten, können, wenn diese Kassen den Vorschriften des § 75 des Gesetzes vom 15. Juni 1883 betreffend die Kranken-Versicherung der Arbeiter genügen, bis zum 1. Juli 1885 jederzeit ohne Einhaltung der im § 19 des Gesetzes vom 15. Juni 1883 vorgeschriebenen Frist nicht nur aus der Gemeinde-Kranken-Versicherungskasse, sondern auch aus den übrigen im § 4 des Gesetzes vom 15. Juni 1883 aufgeführten Zwangskassen ausscheiden.

L. **Berlin**, 3. Dezbr. Die Wahlprüfungs-Commission des Reichstags hat in ihrer heutigen Sitzung den Antrag v. Heereman betreffend Abänderungen der Bestimmungen der Geschäftsordnung des Reichstags, so weit sich dieselben auf das Verfahren bei Wahlprüfungen beziehen, in der nachstehenden modificirten Fassung gegen die Stimmen der Conservativen und Nationalliberalen angenommen:

Zunächst soll in § 5 Nr. 2 der Geschäftsordnung die Bestimmung, daß die Prüfung einer Wahl der dazu bestimmten Commission überwiesen werden soll, wenn die Abtheilung die Giltigkeit der Wahl durch Mehrheitsbeschluß für zweifelhaft erklärt, in Wegfall kommen. Die Wahlprüfungs-Commission hat also nur zu beschließen über die Giltigkeit von Wahlen, gegen welche eine rechtzeitig erfolgte Wahlanfechtung oder Einsprache vorliegen, und über solche, bezüglich deren 10 anwesende Mitglieder der Abtheilung einen aus dem Inhalt der Wahlverhandlungen abgeleiteten, speziell zu bezeichnenden Zweifel gegen die Giltigkeit der Wahl erheben. Bezüglich des Verfahrens in der Commission wird demnächst beantragt (§ 5a der Geschäftsordnung): „Die Wahlprüfungs-Commission besteht aus 7 Mitgliedern und ist bei Anwesenheit von 5 Mitgliedern beschlußfähig. Für jedes einzelne Mitglied der Commission wird ein bestimmter Stellvertreter gewählt. Ueber die ihr zugewiesenen Wahlverhandlungen entscheidet die Commission auf Vortrag des Referenten; dieselben werden unter möglichster Berücksichtigung der bei der Wahl hervorgetretenen Verhältnisse von dem Vorsitzenden der Commission unter Zuziehung von zwei Mitgliedern derselben aus den Mitgliedern des Reichstags bestimmt, welche der Commission nicht angehören. Die Referenten haben bezüglich der ihnen zugewiesenen Wahlprüfung Sitz und Stimme in der Commission. Diese Commission wird in jeder Session für die Dauer derselben gewählt; für dieselbe sind die Bestimmungen der §§ 26, 27, 29—31 der Geschäftsordnung maßgebend, § 27 Abs. 1 und 2 jedoch mit den aus obigen Bestimmungen sich ergebenden Modificationen."

Als Berichterstatter für das Plenum des Reichstags fungirt der Abg. v. Heereman.

* In der Commission zur Vorberathung der Postdampfervorlage sind die Deutschfreisinnigen durch die Abgg. Bamberger, Broemel, E. Richter und Stiller vertreten. Von den Nationalliberalen gehören die Abgg. Dr. Hammacher, Woermann und Meier (Bremen) der Commission an.

* Aus **Kreuznach** schreibt man der „Elberf. Z." vom 1. Dezember:

Der in der „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlichte Brief eines Norheimer Bauern an den Fürsten Bismarck, worin sämmtliche Kreuznacher Weinhändler als „Weinschmierer" hingestellt werden, hat hier die ganze Bürgerschaft in Aufregung gebracht. Mit Recht ist man empört darüber, daß der Weinhandel einer ganzen Stadt in so schwerer Weise vor der ganzen Welt discreditirt wird, daß der Briefschreiber sich nicht gescheut hat, gegen alle Geschäfte ohne Ausnahme jene schwere Anklage der Unreellität zu erheben, obwohl wir doch hier zahlreiche Firmen haben, welche sich durch ihre Reellität einen Ruf in der ganzen Welt erworben haben. Heute Abend tritt der kaufmännische Verein zusammen, um über die in dieser Angelegenheit zu unternehmenden Schritte zu berathen.

* Mit Bezug auf die vielen in letzter Zeit vorgekommenen Eisenbahnunfälle veröffentlicht die „Nordd. Allg. Ztg." Folgendes:

Die auf preußischen Eisenbahnen vorgekommenen, von beklagenswerthen Folgen begleitet gewesenen Unfälle sind, wie dies die Untersuchung ergeben hat, durch strafbare Leichtfertigkeit und unverantwortliche Nachlässigkeit untergeordneter Organe in Handhabung bestehender Vorschriften herbeigeführt worden. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat daher, wie wir hören, um das Bewußtsein der schweren Verantwortlichkeit zu schärfen und das Pflichtgefühl der mit Wahrnehmung des Sicherheitsdienstes betrauten Beamten zu steigern, Veranlassung genommen, mit besonderem Nachdruck auf die Strafbarkeit pflichtwidrigen Verhaltens hinzuweisen und den Eisenbahnbehörden aufzugeben, mit voller Strenge gegen die Schuldigen einzuschreiten. Gleichzeitig sind von ihm die geeigneten Anordnungen getroffen, um die genaueste Handhabung der für die Sicherheit des Betriebsdienstes bestehenden Vorschriften streng zu überwachen und nach Möglichkeit sicher zu stellen. Auf diese Weise soll eine größere Bürgschaft dafür erzielt werden, daß die Beamten alle Vorschriften, welche sie zu beachten haben, richtig verstehen, den Zweck derselben kennen und mit ihrer Handhabung genau vertraut sind, ungeeignete Beamte aber alsbald durch bessere ersetzt werden.

* Die „Hallische Zeitung" brachte über die Präsidentenwahl im Reichstage am Sonntag folgende Mittheilung:

„Die Conservativen haben dem Centrum und den „Deutschfreisinnigen" zwei Candidaten präsentirt: die Herren v. Wedell-Piesdorf und v. Maltzahn-Gültz. Die Deutschfreisinnigen haben beide abgelehnt. Das Centrum hat sich für Herrn v. Wedell-Piesdorf entschieden. Auf diesen einfachen Hergang reduciren sich die Gerüchte über die Ablehnung des Herrn v. Maltzahn-Gültz seitens des Centrums."

Die „Kreuz-Ztg." bestätigte diese Mittheilung und doch ist dieselbe, wie uns von competenter Seite mitgetheilt wird, unrichtig. Die Deutschfreisinnigen haben allerdings den Hrn. v. Wedell-Piesdorf wegen seiner Eigenschaft als Regierungspräsident abgelehnt, indem sie beschlossen, bei seiner Präsentirung weiße Zettel abzugeben. Gegen Herrn v. Maltzahn-Gültz habin aber die Freisinnigen nichts eingewendet und sie würden für ihn gestimmt haben.

Leipzig, 1. Dezbr. Unter der Redaction des Herrn Arnold Perls erscheint hier vom 7. Dezember ab ein deutschfreisinniges Blatt unter dem Titel „Leipziger Post". Dasselbe ist durch Vereinigung der „Dresdener Zeitung" mit einem Leipziger Unternehmen zu Stande gekommen. Der Mangel an einem solchen Blatte machte sich in der letzten Zeit mehr und mehr fühlbar; namentlich trat derselbe recht lebhaft hervor, wenn, wie bei den Wahlen zum Reichstage und bei der Eröffnung desselben, unser conservativ-nationalliberales Organ, das „Leipziger Tageblatt", seine Ignoranz in politischen Dingen mit einer Ungenirtheit an den Tag legte, die alles Dagewesene in den Schatten stellte. Die politische Versumpftheit, an der Leipzig vielleicht wie keine andere größere Stadt im deutschen Reiche leidet, ist in erster Linie auf den verderblichen Einfluß des Tageblattes zurückzuführen. Man muß mit den Bürgern unserer Stadt mehrfach verkehrt haben, um zu der Ueberzeugung gekommen zu sein, daß der Durchschnitts-Leipziger politisch auf einem Standpunkte steht, wie kaum der Bürger des kleinsten schlesischen Landstädtchens.

Belgien.

Brüssel, 1. Dezbr. Die ultramontane Partei bereitet für den kommenden Sonntag eine große Action vor. Sie will den früheren Minister Woeste, der, wie das Organ des Ministeriums, das „Brüsseler Journal", sich zu allgemeiner Entrüstung ausdrückt, „in Folge des Staatsstreichs vom 23. Oktober gestürzt worden ist", in einer General-Versammlung der Delegirten aller Vereine feierlich als Präsidenten an des Ministers Beernaert Stelle einsetzen!

Aegypten.

Cairo, 1. Dezember. Lord Wolseley hat den nachstehenden Tagesbefehl von der Front gesandt, mit der Weisung, denselben an der Spitze jedes Regiments und Bataillons, vor jeder Batterie und jedem abgesonderten Truppenkörper an drei hintereinander folgenden Tagen zu verlesen:

„An die Soldaten und Matrosen der Nil-Expedition Der Entsatz General Gordons und seiner Garnison, die so lange in Chartum belagert sind, ist die rühmliche Aufgabe, mit der die Königin uns betraut hat. Es ist ein Unternehmen, welches das Herz jedes Soldaten und Matrosen, der glücklich genug ist sich daran betheiligen zu dürfen, stärker klopfen macht. Ja, die Größe der vor uns liegenden Schwierigkeiten spornt uns nur zu erhöhten Anstrengungen an.

Wir Alle sind stolz auf General Gordon's tapfere, selbstaufopfernde Vertheidigung von Chartum, welche, wenn dies möglich ist, seinen bereits großen Ruf noch erhöht hat. Er kann sich nicht viele Monate länger halten, und verlangt von uns die Rettung seiner Garnison. Sein Heldenmuth und Patriotismus sind sprichwörtlich, wo immer unsere Sprache gehört wird, und seine Sicherheit ist nicht nur eine Sache von nationaler Bedeutung geworden, sondern die Kenntniß, daß ein tapferer Kamerad hilfsbedürftig ist, drängt uns auch dazu, mit doppelter Energie vorzudringen. Weder er noch seine Garnison dürfen dem traurigen Geschick überlassen bleiben, welches seinen tapferen Waffengefährten, Oberst Stewart, ereilte, der bei der Ausführung eines mit ungewöhnlicher Gefahr verknüpften Unternehmens grausam und verrätherisch hingemordet wurde. Wir können, und mit Gottes Hilfe werden wir General Gordon vor einem solchen Tode retten.

Unsere Bewegung diesen Fluß aufwärts erfordert ungeheuere Anstrengungen, und dieselben ohne Murren zu tragen, erfordert die höchsten soldatischen Eigenschaften — jene Verachtung der Gefahr, und jene Entschlossenheit, Schwierigkeiten zu überwinden, welche in früheren Feldzügen sämmtliche Rangstufen in Ihrer Majestät Armee und Marine in so hohem Grade ausgezeichnet haben. Die physischen Hindernisse, welche unser rasches Vorrücken beeinträchtigen, sind beträchtlich; doch wer legt darauf allzu großes Gewicht, wenn wir daran denken, daß General Gordon und seine Garnison in Gefahr sind? Nächst Gott liegt deren Sicherheit jetzt in Eueren Händen und, komme was da wolle, wir müssen sie retten. Es ist unnöthig, britischen Soldaten und Matrosen mehr zu sagen."

Amerika.

* Mit dem 1. Dezember ist in Mexico die Präsidentschaft des Manuel Gonzales abgelaufen. Als sein Nachfolger tritt, zum zweiten Male einstimmig von den 27 verbündeten Staaten der Republik zum Präsidenten gewählt, Porfirio Diaz wieder das Amt an, welches er im Jahre 1880 niedergelegt hatte. Derselbe gehörte dem öffentlichen Leben Mexicos seit 1848 an. In den endlosen inneren und äußeren Kämpfen, welche die Republik durchzumachen gehabt hat, hat Porfirio Diaz stets als Patriot, Krieger und Staatsmann eine hervorragende Rolle gespielt. Er kämpfte gegen den Angriff der Ver. Staaten, gegen die Regierung von Santa Anna. Dann war er ein Anhänger von Juarez, der 1860 Miramon nöthigte, das Land zu verlassen. Als solcher beruhigte er die Staaten Tehuantepec, Oajaca und Chiapas, in welchen er die Insurrection gegen den Gegner von Juarez geleitet hatte. Als die Franzosen in Mexico eindrangen, kämpfte er an der Seite von Juarez, während eine große Anzahl von Generälen von ihm abfielen und außer Porfirio Diaz nur noch Escobedo, Ortega und Negrete ihm treu blieben. Porfirio Diaz ward bei Oajaca besiegt, schloß sich in Aguilera ein und vertheidigte die Festung heldenmüthig bis zum 8. Februar 1865. Er mußte sich Bazaine ergeben. Dieser hielt ihn in Puebla gefangen, aber es glückte Porfirio Diaz, am 21. September zu entkommen, und seine auf romanhafte Weise erfolgte Flucht wob um seinen Namen eine Wundermär. Mit 60 Anhängern zettelte er den Kampf gegen die fremden Eindringlinge wieder an. Er wird geschlagen und verschwindet eine Zeit lang vom Kriegsschauplatze, bis er am 2. April 1867 Puebla stürmt. Anderthalb Jahre nach seiner Entweichung aus der Kriegsgefangenschaft ist er Herr von Mexico, das Land im Aufstande gegen die verhaßten Fremden. Die Hauptstadt ergiebt sich ihm; aber die gewaltsamen Zerrüttungen hören nicht auf. Juarez, 1867 auf vier Jahre zum Präsidenten gewählt, strebt nach der Dictatur, aber seine ehemaligen Anhänger und Waffengenossen erheben sich gegen ihn. Die meisten werden geschlagen, nur Porfirio Diaz siegt im Januar 1872 und Juarez zieht sich vom politischen Schauplatz zurück. Porfirio Diaz erkennt die Präsidentschaft von Lerdo de Tejada an, als aber dieser 1875 von neuem nach der höchsten Würde strebt, erhebt sich Porfirio Diaz wieder gegen ihn, aber erst nach mehreren schweren Niederlagen, die er dei Mazatlan und La Paz erleidet, gelingt es ihm, den Präsidenten Lerda zu vertreiben. 1876 ist Porfirio Diaz wieder unbestrittener Herr des Landes. Jetzt wird er vom Congreß zum Präsidenten erwählt, und als Staatsmann ist er ebenso glücklich und energisch wie als Soldat. Mexico blüht auf unter seiner Regierung, die Wunden, welche 20jährige Unruhen geschlagen, werden geheilt. Mexico geht einer raschen Entwicklung entgegen. Als 1880 sein Mandat abgelaufen ist, widerstand er allen Bitten, die Präsidentschaft auf weitere vier Jahre zu führen. Manuel Gonzales war sein Nachfolger, dem er jetzt wieder die Herrschaft aus der Hand genommen hat.

Aus **Boston** wird der Tod eines distinguirten Negers, des Dr. W. Wells Brown, in seinem 69. Lebensjahre gemeldet. Dr. Brown wurde in 1816 in Lexington von einer Sklavin geboren, noch sehr jung als Schiffsjunge auf einen Dampfer vermiethet, und demnächst von dem Herausgeber der „St. Louis Times" als Laufjunge engagirt. Hier wurde der Grund zu seiner Erziehung gelegt. In 1834 wurde er Stewart auf einem Erie-Dampfer, und leistete in dieser Stellung den flüchtigen Sklaven zu ihrem Entkommen nach Canada großen Beistand. In 1843 begann er im Interesse der Anti-Sklaverei-Gesellschaft Vorträge zu halten, besuchte in dieser Eigenschaft in 1849 England, und wurde demnächst von der amerikanischen Friedensgesellschaft zum

Delegirten für den Friedens-Congreß in Paris gewählt, wo seine Reden ihm die warme Anerkennung Victor Hugo's, Richard Cobden's und anderer hervorragender Persönlichkeiten gewannen. Bei seiner Rückkehr nach Amerika widmete er sich angelegentlich dem Erziehungswesen unter den befreiten Schwarzen und erlangte auch bald einen ausgedehnten und wohlverdienten literarischen Ruf. Unter seinen Werken befinden sich auch „Drei Jahre in Europa“, eine Reisebeschreibung; „Clotelle, oder die Tochter des Präsidenten“, eine Erzählung vom Sklavenleben in den Südstaaten, und mehrere andere in enger Beziehung mit dem Sklavenwesen stehende Werke, sowie zwei Dramen.

Danzig, 4. Dezember.

Wetter-Aussichten für Freitag, 5. Dezember.
Privat-Prognose d. „Danziger Zeitung“.
Nachdruck verboten laut Gesetz v. 11. Juni 1870.

Bei etwas wärmerer Temperatur und auffrischenden Winden zunehmende Bewölkung mit Niederschlägen.

* **[Wahl.]** Die heutige Nachwahl zum Reichstage fand, bis Mittags wenigstens, nicht die Betheiligung wie die Wahl am 28. Oktober. Namentlich auf der Rechtstadt war am Vormittage die Betheiligung der Wähler verhältnißmäßig schwach. Wem noch in letzter Stunde vor Schluß der Wahl diese Zeilen zu Gesicht kommen, der säume nicht, seine Pflicht zu erfüllen!

* **[Wahlresultat.]** Die Ermittelung und amtliche Verkündigung des Ergebnisses der heutigen Nachwahl zum Reichstage durch den Wahl-Commissar, Herrn Polizeipräsidenten Heinsius, wird Montag, den 8. Dezember d. J., Vormittags 11 Uhr, im Rothen Saale des Rathhauses stattfinden.

* **[Von der Weichsel.]** Die Eisverhältnisse auf der Strecke von Rudnerweide bis zur Mündung bei Neufähr haben nur insofern eine Veränderung erlitten, als die obere Blänke sich jetzt nur von Montauerspitze bis Pieckel erstreckt. — Bei Kulm ist der Traject seit gestern Mittag unterbrochen. Wasserstand bei Pieckel 1,42, bei Rothebude 1,40, bei Plehnendorf 3,42 Meter.

-g- **[Seeamts-Verhandlung.]** In der heutigen Verhandlung über den Seeunfall des Emdenschen Schiffes „Thetis“, welches am 27. November d. J. bei Stutthof strandete, bei welchem der Schiffskoch Henrichs sein Leben verlor, entschied das Seeamt, daß die Ursache zu dem Unfall die mangelhafte Stauung der Ladung gewesen sei. Ein näherer Bericht folgt in der Morgennummer.

* **[Stadttheater.]** Die erste Aufführung von „Der Trompeter von Säckingen“ ist für nächste Woche festgesetzt. Herr Director Jantsch hat für diese Oper einen Extra-Männerchor engagirt, der bereits seit längerer Zeit die großen Chöre studirt.

* **[Unglücksfall.]** Der Arbeiter Carl Löwnich war gestern in Neufahrwasser beim Abtragen von Roheisen beschäftigt. Plötzlich glitt er auf der glatten Planke aus und es fiel ihm ein ca. 1 Ctr. schweres Stück Eisen mit solcher Wucht auf dem linken Arm, daß derselbe complicirt gebrochen wurde. L. wurde sofort per Schlitten nach dem Stadt-Lazareth geschafft.

* **[Reichsgerichts-Entscheidung.]** Die Bestimmung des § 343 Th. I. Tit. 5 des Allgem. Landrechts, nach welcher die Verjährung wegen Gewährleistung für natürliche Fehler einer übernommenen Sache mit dem Empfang der Sache beginnt, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 15. Oktober d. J. in Bezug auf den Erwerb von Grundstücken dahin aufzufassen, daß die einjährige Verjährung mit dem Termin der Auflassung des fehlerhaften Grundstücks beginnt, auch wenn weit früher die thatsächliche Tradition des Grundstücks und ein darüber mündlich vereinbarter Ueberlassungsvertrag vorhergegangen ist.

* **[Feuer.]** Heute Vormittags 9 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Hause Schwarzes Meer 11 gerufen, wo in einem Hinterzimmer der ersten Etage durch die ausströmende Hitze eines Kachelofens verschiedene Kleidungsstücke und Möbel in Brand gerathen waren. Da der kleine Brand durch die Hausbewohner bereits ausgegossen war, kam die Feuerwehr nicht mehr in Thätigkeit.

* **[Sachbeschädigung.]** Erst heute früh brachten wir eine Notiz, nach der bei dem Kaufmann Angerer durch den Arbeiter Wilhelm Raabe ein Schaufenster eingeschlagen wurde; jetzt ist schon wieder ein neuer derartiger Fall zu berichten. Der Arbeiter Eduard Hoge, ein bereits 7 Mal bestrafter Mensch, warf dem Kaufmann Sackersdorff auf Mattenbuden eine Scheibe im Werthe von 30 M. ein. H. will betrunken gewesen sein.

* **[Diebstahl.]** Der 14jährige Sohn der Frau Louise G. benutzte am 1. d. M. die Abwesenheit seiner Mutter, erbrach mit einer Axt eine Kiste, ebenso ein darin befindliches Kästchen und stahl daraus 15 Mark. Gestern Abend wurde derselbe verhaftet.

[Polizeibericht vom 4. Dez.] Verhaftet: 2 Arbeiter, 1 Maler wegen Sachbeschädigung, 1 Arbeiter wegen Diebstahls, 1 Kellner wegen Körperverletzung, 4 Arbeiter wegen groben Unfugs, 38 Obdachlose, 7 Bettler, 3 Betrunkene, 1 Dirne. — Gestohlen: 1 Cassette enthaltend 30 M., 1 blaues Tuchjaquet. — Gefunden: 1 silberne Cylinderuhr, 1 kleiner Schlüssel; abzuholen von der Polizei-Direction.

§§ **Elbing**, 2. Dezbr. (Verspätet eingetroffen.) Am gestrigen Abend fand eine Sitzung des Gewerbe-Vereins statt, welche insofern von Interesse war, als zum ersten Male Damen der Zutritt zu derselben gestattet wurde. Trotz des Schneegestöbers hatte sich eine recht zahlreiche Zuhörerschaft im Saale des goldenen Löwen eingefunden und es war der ganze Verlauf der Sitzung ein so anregender, daß der Versuch, auch die Damen an den Bestrebungen des Vereins theilnehmen zu lassen, als wohlgelungen anzusehen ist. Den Vortrag hielt Professor Dr. Nagel „über den Phosphor im Haushalte der Menschen und der Natur“ und zeigte bei Erwähnung der Methoden Feuer zu machen eine Menge von Feuerzeugen der verschiedensten Zeiten vor, welche ein anschauliches Bild von der allmählichen Entwickelung dieses im Haushalte so viel gebrauchten Apparates entwarf. Darauf wurde eine große Anzahl interessanter Novitäten vorgelegt, unter ihnen eine Sammlung von Thonwaaren, welche dem gewerblichen Centralverein für Westpreußen gehört und dazu gedient hatte, den Vortrag des Dr. Jessen bei Gelegenheit des Marienburger Gewerbetages zu illustriren. Im Laufe des Winters, wahrscheinlich Anfang März, wird ein zweiter Damenabend abgehalten werden.

* Der Oberförster Roeder zu Purden im Regierungsbezirk Königsberg ist auf die Oberförsterstelle zu Elbingerode in der Provinz Hannover und der Oberförster Becker zu Taberbrück im Regierungsbezirk Königsberg auf die durch den Tod des Oberförsters Dodillet erledigte Oberförsterstelle zu Tzullkinnen im Regierungsbezirk Gumbinnen versetzt worden.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Vermischtes.

Berlin, 3. Dezember. Die „N. Z.“ erhält folgende Zuschrift: Der um 11 Uhr 44 Minuten in Berlin fällige Personenzug Nr. 11 von Erfurt ist heute (Mittwoch) früh 8 Uhr 30 Minuten in Bitterfeld auf einen Güterzug gefahren. Locomotivführer und Heizer des Personenzuges sind leicht verletzt, einige Passagiere haben leichte Contusionen erhalten.

* Auf dem Kasernenhofe zu Bockenheim ist der dorthin commandirte Premierlieutenant von Rainsdorf so unglücklich mit seinem plötzlich scheu gewordenen Pferde gestürzt, daß er in Folge schwerer Gehirnverletzungen auf der Stelle verschied. Herr von Rainsdorf, der in Sportkreisen als trefflicher Reiter bekannt war, stand, wie die „Frankf. Ztg.“ berichtet, im Anfange der dreißiger Jahre und hinterläßt eine trauernde Gattin und fünf Kinder.

* Die Kunstreiterin Frl. Elise Pezold bezeichnet in einer Zuschrift an den Pariser „Figaro“ die Geschichte von ihrer Verlobung und der angeblichen Verhaftung ihres Bräutigams, die wir kürzlich nach dem „B. B.-C.“ mitgetheilt hatten, als der thatsächlichen Begründung entbehrend.

Wien, 2. Dezember. Ueber die Rede des Hrn. v. Bülow schreibt die „Pr.“: Wir kommen von einem in jeder Beziehung außerordentlichen Concert nach Hause. Außerordentlich war die Stunde des Beginns — 3 Uhr — außerordentlich die musikalischen Genüsse, die Hr. v. Bülow als Klavierspieler und Dirigent seinen Zuhörern darbot, und außerordentlich die Ueberraschung, welche der Künstler für den Schluß des Concerts sich aufgespart hatte. Das Programm enthielt als letzte Nummer Beethoven's „Egmont“-Ouverture, und zwar mit der Bemerkung: „Auf vielseitiges Verlangen“. Hr. v. Bülow betrat sein Dirigenten-Podium mit dem Progamme in der Hand, sah in dasselbe hinein, als ob er sich überzeugen wollte, daß auch wirklich die „Egmont“-Ouverture auf „vielseitiges Verlangen“ an die Reihe käme, schüttelte den Kopf, lächelte bedeutungsvoll und wendete sich, anstatt dem Orchester das Zeichen zu geben, an das Publikum. Silentium! Hr. v. Bülow hat sich zum Worte gemeldet. Er machte das unschuldigste Gesicht von der Welt und sprach ungefähr Folgendes: „Meine hochverehrten Damen und Herren! Ich habe Ihnen zu danken für die Ehre und Gastfreundschaft, welche Sie uns hier erwiesen haben. Da wir als Fremde wohl auch das „Fremdenblatt“ lesen und uns dort von einem gewiegten Beethoven-Kenner vorgeworfen wurde, daß wir bei dem neulichen Vortrage der „Egmont“-Ouverture gegen den Geist des Componisten gesündigt haben, möchte ich nicht durch die Wiederholung dieses Attentats die Rücksichten, die man uns Fremden erwiesen, mit einer Rücksichtslosigkeit gegen das „Wiener Fremdenblatt“ erwidern. Deshalb gestatten Sie uns, daß wir an Stelle jenes Werkes lieber — die akademische Fest-Ouverture Ihres Meisters Brahms spielen.“ Die Anwesenden bestanden auf der „Egmont“-Ouverture. Vergeblich waren die ironischen Einwände des Dirigenten, der den Leuten unter Anderm bemerkte, man würde Anno 1810 (dem Compositions-Jahre des Beethoven'schen Werkes) wahrscheinlich eine Ouverture von Josef Weigl noch lieber gehört haben. Das Publikum ließ nicht ab „Beethoven!“ zu schreien, die Noten mußten herbeigeholt werden und die „Egmont“-Ouverture wurde gespielt. Darauf erfolgten unzählige Hervorrufe; Bülow erschien zuletzt im Pelz und sprach sein Bedauern aus, daß er nicht auch noch die Brahms'sche Ouverture vorführen könne, aber seine Musiker seien zu erschöpft.

* In **Rio de Janeiro** hat der Professor Freire zunächst an sich selbst und einigen Collegen, dann an etwa 400 Personen glückliche Versuche mit der Einimpfung des gelben Fiebers gemacht. Die Geimpften erkrankten an leichten Symptomen des gelben Fiebers und waren nach 2 bis 3 Tagen wieder völlig wohl. Keiner von ihnen ist nachher der Epidemie, die ringsum zahlreiche Opfer fand, erlegen. Fraglich ist es noch, wie lange die Impfung schützt.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, den 4. Dezember.

		Crs. v. 3.			Crs. v. 3.
Weizen, gelb			II. Orient-Anl	63,60	63,10
Dezember	154,00	154,00	4% rus. Anl. 80	80,20	80,10
April-Mai	162,20	162,00	Lombarden	251,50	250,00
Roggen			Franzosen	516,00	515,50
Dezember	141,25	141,40	Cred.-Actien	509,00	507,50
April-Mai	139,75	140,00	Disc.-Comm.	207,50	207,00
Petroleum pr.			Deutsche Bk.	156,00	155,90
200 ℔			Laurahütte	106,00	106,00
Dezember	24,40	24,60	Oestr. Noten	166,25	166,20
Rüböl			Russ. Noten	213,75	214,50
Dezember	51,00	51,00	Warsch. kurz	213,00	212,75
April-Mai	52,20	52,20	London kurz	20,46[5]	20,44[5]
Spiritus loco	43,40	43,60	London lang	20,28[5]	20,27
April-Mai	45,10	45,50	Russische 5%		
4% Consols	103,20	103,20	SW.-B. g. A.	63,20	63,10
3½% wes pr.			Galizier	112,10	112,00
Pfandbr.,	95,10	95,00	Mlawka St-P.	113,90	114,20
4% do.	101,70	101,80	do. St-A.	78,60	78,90
5% Rum. G.-R.	94,10	93,80	Ostpr. Südb.		
Ung. 4% Gldr.	79,70	79,60	Stamm A.	98,00	98,00

Neueste Russen 96,90.
Fondbörse: ziemlich fest.

Bremen, 3. Dezember. (Schlußbericht.) Petroleum fest. Standard white loco 7,40 M. bez., per Januar 7,50 Br., per Februar 7,60 Br., per März 7,65 Br., per April 7,65 Br.

Frankfurt a. M., 3. Dezbr. Effecten-Societät. (Schluß.) Creditactien 252⅛, Franzosen 257½, Lombarden 124⅜, Galizier 223⅝, Aegypter 63⅞, 4% ungar. Goldrente 79⅝, Gotthardbahn 100⅝, Raab-Oedenburger 34½. Ruhig.

Antwerpen, 3. Dezbr. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß, loco 18⅛ bez., 18¼ Br., per Januar 18⅜ bez., 18½ Br., per Februar 18⅜ bez., 18½ Br., per Januar-März 18⅜ bez., 18½ Br. Weichend.

Antwerpen, 2. Dezember. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen still. Roggen ruhig. Hafer unbelebt. Gerste träge.

Liverpool, 3. Dezember. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig. Middl. amerikanische Dezember-Januar-Lieferung 5¾, Januar-Februar-Lieferung 5[25]/32, Februar-März-Lieferung 5[53]/64, März-April-Lieferung 5[57]/64 d.

London, 1. Dezbr. Die Getreidezufuhren betrugen in der Woche vom 22. bis zum 28. November: Engl. Weizen 5869, fremder 22 776, engl. Gerste 2822, fremde 11 309, engl. Malzgerste 15 054, fremde —, engl. Hafer 1258, fremder 24 101 Qrts. Engl. Mehl 18 863, fremdes 12 209 Sack und 1 Faß.

Glasgow, 1. Dezember. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 6500 gegen 9300 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Glasgow, 3. Dezbr. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 43 sh.

Liverpool, 2. Dezember. Getreidemarkt. Mehl und Weizen 1 d., Mais ½ d. theurer. — Wetter: Regen.

Petersburg, 2. Dezbr. Wechsel London 3 Monat 25. Wechsel Hamburg, 3 Monat, 213. Wechsel Amsterdam, 3 Monat, 126⅜. Wechsel Paris, 3 Monat, 262¾. ½-Imperials 7,87. Russ. Präm.-Anl. de 1864 (gestplt.) 220¼. Russ. Präm.-Anl. de 1866 (gestplt.) 208. Russ. Anleihe de 1873 142½. Russ. Anleihe de 1877 —. Russ. 2. Orientanleihe 96⅝. Russ. 3. Orientanleihe 96⅝. Russische 6% Goldrente 166⅛. Russische 5% Boden-Credit-Pfandbriefe 143. Große russische Eisenbahnen 254½. Kursk-Kiew-Actien 310. Petersburger Disconto-Bank 554½. Warschauer Disconto-Bank 329. Russische Bank für auswärtigen Handel 305. Privatdiscont 6¼ %. — Productenmarkt. Talg loco 56,00, per August —. Weizen loco 10,10. Roggen loco 8,00. Hafer loco 5,00. Hanf loco 44. Leinsaat loco 16,00. — Wetter: Frost.

Petersburg, 2. Dezbr. Kassenbestand 114 189 982 Rbl., Escomptirte Effecten 25 253 010 Rbl., Vorschuß auf öffentliche Fonds 2 826 994 Rbl., Vorschuß auf Actien und Obligationen 21 815 496 Rbl., Contocurrente des Finanzministeriums 37 344 804 Rbl., Sonstige Contocurrente 60 542 814 Rbl., Verzinsliche Depots 29 481 166 Rbl.

Newyork, 1. Dezember. Weizenverschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 53 000, do. nach Frankreich 42 000, do. nach anderen Häfen des Continents 14 000, do. von Californien und Oregon nach Großbritannien 85 000, do. nach anderen Häfen des Continents 20 000 Qrts.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 4. Dezember.

Weizen loco fest per Tonne von 2000 ℔

feinglasig u. weiß	127—133℔	150—158 M. Br.	135—154 M. bez.
hochbunt	127—133℔	150—158 M. Br.	
hellbunt	127—130℔	150—155 M. Br.	
bunt	125—130℔	136—142 M. Br.	
roth	121—133℔	124—140 M. Br.	
ordinair	116—128℔	120—135 M. Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 136 M.
Auf Lieferung 126℔ bunt per April-Mai 143 M. Br., 142½ M. Gd., per Mai-Juni 145½ M. bez., per Juni-Juli 148 M. Br., 147½ M. Gd.
Roggen loco ohne Zufuhr, per Tonne von 2000 ℔
Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländischer 124 M., unterpoln. 117 M., transit 116 M.
Auf Lieferung per April-Mai unterpolnischer 119½ M. Br., 119 M. Gd, transit 119 M. Br., 118½ M. Gd.
Gerste per Tonne von 2000 ℔
russische 108/13℔ 126 M.
Spiritus per 10 000 % Liter loco 40,75 M. bez.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage, — gem., Amsterdam, 8 Tage, — gemacht, 4½% Preußische Consolidirte Staats-Anleihe 102,40 Gd., 3½% Preußische Staatsschuldscheine 99,65 Gd., 3½% Westpreußische Pfandbriefe ritterschaftlich 94,75 Gd., 4% Westpreußische Pfandbriefe ritterschaftlich 102,00 Br. 4% Westpreuß. Pfandbriefe Neu-Landschaft 101,95 Br.
Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, 4. Dezember 1884.

Getreidebörse. (F. E. Grohte.) Wetter: milde Luft, Thauwetter. Wind: W.

Weizen loco hatte zum heutigen Markte eine nur kleine Zufuhr aus dem Inlande, denn durch fortgesetzte Betriebsstörung der Eisenbahnen blieb die Zufuhr aus Polen und Rußland auch ferner noch zurückgehalten. Ca. 80 Tonnen inländischer Weizen sind heute zu festen Preisen gekauft, und vorzugsweise blieb der Consum Käufer. Bezahlt ist für Sommer- besetzt 135/6℔ 144½ M., Sommer- 133/4℔ 145 M., rothbunt bezogen 129/30℔ 147 M., bunt besetzt 124℔ 135 M., bunt bezogen 125/6℔ 141 M., hellbunt 128/9—130/1℔ 150 M., hochbunt und glasig 129/30—132/3℔ 152—154 M. per Tonne. Termine Transit April-Mai 143 M. Br., 142½ M. Gd., Mai-Juni 145½ M. bez., Juni-Juli 148 Br., 147½ M. Gd. Regulirungspreis 136 M.

Roggen loco blieb bei Ausbleiben jeder Zufuhr ohne Umsatz. Termine April-Mai unterpoln. 119½ M. Br., 119 M. Gd., Transit 119 M. Br., 118½ M. Gd. Regulirungspreis 124 M., unterpoln. 117 M., Transit 116 M. — Gerste loco schwach zugeführt, nur kleine inländische 108/9—112/3℔ zu 126 M. per Tonne bezahlt. — Spiritus loco 40,75 M. bezahlt.

Danziger Mehlpreise.

(Preisnotirungen der Großen Mühle, H. Bartels und Comp., vom 4. Dezbr.)

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 17,50 M. — Extra superfine Nr. 000 13,50 M. — Superfine Nr. 00 11,50 M. — Fine Nr. 1 9,50 M. — Fine Nr. 2 7,50 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 6,00 M.

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 12,00 M. — Superfine Nr. 0 11,00 M. — Mischung Nr. 0 und 1 10,00 M. — Fine Nr. 1 8,60 M. — Fine Nr. 2 7,00 M. — Schrotmehl 7,80 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 6,20 M.

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 5,00 M. — Roggenkleie 5,00 M. — Graupenabfall 6,50 M.

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 22,00 M. — Feine mittel 18,00 M. — Mittel 14,00 M. — Ordinäre 12,50 M.

Grützen per 50 Kilogr. Weizengrütze 16,00 M. — Gerstengrütze Nr. 1 16,50 M., Nr. 2 14,50 M., Nr. 3 12,50 M. — Hafergrütze 15,00 M.

Meteorologische Depesche vom 4. Dezbr.

8 Uhr Morgens.
Original-Telegramm der Danziger Zeitung.

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. Meeresspieg. red. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden.	Bemerkung.
Mullaghmore	738	NW	7	bedeckt	7	
Aberdeen	738	W	1	bedeckt	1	
Christiansund	736	SO	5	wolkig	8	
Kopenhagen	744	SW	3	neblig	2	
Stockholm	749	O	6	bedeckt	0	
Haparanda	756	N	2	Schnee	−8	
Petersburg	758	SW	1	bedeckt	−13	
Moskau	764	SW	1	heiter	−12	
Cork, Queenstown	743	WNW	9	Regen	5	
Brest	752	WNW	7	halb bed.	9	
Helder	747	SSO	1	wolkig	3	
Sylt	744	WSW	3	halb bed.	3	
Hamburg	749	WSW	2	Nebel	3	
Swinemünde	748	WSW	4	Nebel	3	1)
Neufahrwasser	748	S	2	bedeckt	2	2)
Memel	751	SO	4	bedeckt	−3	3)
Paris	753	SW	4	Regen	12	
Münster	749	SW	2	bedeckt	7	
Karlsruhe	755	SW	5	Regen	11	
Wiesbaden	753	SW	3	bedeckt	10	4)
München	759	SW	3	bedeckt	8	
Chemnitz	752	SW	6	Regen	6	
Berlin	750	still	—	Regen	5	
Wien	763	SO	1	bedeckt	−4	
Breslau	753	SW	4	Regen	5	5)
Ile d'Aix	760	WSW	9	Regen	12	
Nizza	—	—	—	—	—	
Triest	767	still	—	Nebel	3	

1) Regen, Nebel. 2) Nachts schön. 3) See mässig bewegt. 4) Anhaltend Regen. 5) Schnee, Regen.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das gestern erwähnte barometrische Minimum ist nordostwärts zur norwegischen Küste fortgeschritten, während ein neues über Westschottland erschienen ist, unter dessen Einfluß über Südwestbritanien Nordweststurm herrscht, welcher auf den Scillys die Stärke 9 überschritten hat. Ueber Deutschland ist bei südwestlicher meist schwacher nur im Süden stürmischer Luftbewegung das Wetter trübe vielfach regnerisch und viel wärmer. Ganz Deutschland, der äußerste Nordosten ausgenommen, ist frostfrei. In München ist es um 13, in Breslau um 14 Grad wärmer, als vor 24 Stunden. In Westdeutschland ist ziemlich viel Regen gefallen.

Deutsche Seewarte.

Fremde.

Hotel de Berlin. Berger a. Lauenburg, Gutsbesitzer. Mix a. Alt Karben, Administrator. v. Unruh a. Posen, Kittler a. Thorn, Börner a. Hamburg, Drechsler a. Wien, Frankenstein a. Breslau, Lindenbaum, Bloch a. Berlin, Heberle a. Nürnberg, Götz a. Fürth, Conrad a. Königsberg, Schrötter a. Dresden, Herrmann a. Stettin, Kaufleute.

Englisches Haus. Borghardt a. Josephshof, Rittergutsbes. Nöring a. Königsberg, Postbaurath. Dietrich a. Dresden, Ingenieur. Weiler, Schirmer u. Schwalbach a. Berlin, Kahn a. Mühlhausen i. Els., Reinmöller a. Stuttgart, Mickelthwate a. Leipzig und Schönfeld a. Breslau, Kaufleute.

Hotel du Nord. Gerden a. Moorsee, Pohlmann a. Petershof, Gutsbesitzer. Seeligsohn a. Berlin, Brederecck a. Hamburg, Knopf a. Köln, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Richter a. Berlin, Versich.-Insp. Schmidt a. Königsberg, Gymnas.-Lehrer. Frau Oberfeld a. Czapielken u. Frau Hammer a. Sterbenin, Rittergutsbes. Krause a. Schönau, Schröder a. Kobissau u. Arnold a. Prostken, Gutsbes. Bahr a. Sachsenhausen, Regierungsbauführer. Högel a. Breisach, Vorwerk a. Hannover, Kortüm a. Berlin und Brand a. Sebnitz, Kaufleute.

Berliner Fondsbörse vom 3. Dezember.

Die heutige Börse eröffnete in weniger fester Haltung und mit theilweise etwas niedrigeren Coursen auf speculativem Gebiet. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenz-Meldungen lauteten gleichfalls weniger günstig und auch sonst mangelte es an geschäftlicher Anregung. Im weiteren Verlaufe des Verkehrs erschien die Stimmung in Folge von Deckungskäufen vorübergehend befestigt, doch erschien der Börsenschluss wieder abgeschwächt. Der Kapitalsmarkt bewahrte gute Festigkeit für heimische solide Anlagen, während fremde, festen Zins tragende Papiere eher schwach lagen. Die Cassawerthe der übrigen Geschäftszweige blieben ruhig bei zumeist fester Haltung. Der Privat Discont wurde mit 3¼ Proc. notirt. Auf internationalem Gebiet gingen österreichische Credit-Actien zu niedrigerer und schwankender Notiz ziemlich lebhaft um. Franzosen waren höher und belebt, andere österreichische Bahnen schwach und ruhiger. Von den fremden Fonds sind russische Anleihen und Noten als fest zu nennen, ungarische Goldrente und Italiener abgeschwächt. Deutsche und preussische Staatsfonds verkehrten in fester Haltung mässig lebhaft; inländische Eisenbahn-Prioritäten theilweise gefragt. Bank-Actien waren weniger fest und ruhiger. Industrie-Papiere ziemlich fest und ruhig. Montanwerthe wenig verändert. Inländische Eisenbahn-Actien hatten in ziemlich fester Haltung theilweise regeren Verkehr für sich.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anl.	4	103,40
Konsolidirte Anleihe	4½	102,60
do. do.	4	103,25
Staats-Schuldscheine	3½	99,90
Ostpreuss. Prov.-Oblig.	4	101,30
Westpreuss. Prov.-Obl.	4	101,50
Landsch. Centr.-Pfdbr.	4	101,90
Ostpreuss. Pfandbriefe	3½	95,00
do. do.	4	101,70
Pommersche Pfandbr.	3½	95,00
do. do.	4½	101,30
do. do.	4	100,00
Posensche neue do.	4	101,10
Westpreuss. Pfandbr.	3½	95,00
do. do.	4	101,80
do. do.	4	101,80
do. II. Ser.	4½	—
do. do. II.	4	101,75
do. do. II. Ser.	4	101,75
Pomm. Rentenbriefe	4	101,60
Posensche do.	4	101,60
Preussische do.	4	101,60

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	87,40
Oesterr. Pap.-Rente	5	80,40
do. Silber-Rente	4⅕	68,60
Ungar. Eisenbahn-Anl.	5	100,70
do. Papierrente	5	75,90
do. Goldrente	6	102,50
do. do.	4	80,20
Ung. Ost.-Pr. I. Em.	5	81,20
Russ.-Engl. Anl. 1822	5	96,50
do. do. Anl. 1859	3	71,50
do. do. Anl. 1862	5	96,15
do. do. Anl. 1870	5	97,00
do. do. Anl. 1871	5	96,40
do. do. Anl. 1872	5	96,40
do. do. Anl. 1873	5	96,50
do. Cons. Obl. 1875	4½	88,60
do. 5% do. 1877	5	98,75
Russ. II. Orient-Anl.	5	63,25
do. III. Orient-Anl.	5	64,[illegible]0
do. Stiegl. 5. Anl.	5	64,00
do. do. 6. Anl.	5	90,40
Russ.-Pol. Schatz-Ob.	4	89,50
Poln. Liquidat.-Pfd.	4	57,75
Amerik. Anleihe	4½	—
Newyork. Stadt-Anl.	7	—
do. Gold-Anl.	6	—
Italienische Rente	5	97,00
Rumänische Anleihe	8	107,00
do. do.	6	103,70
do. v. 1881	5	100,10
Türk. Anleihe v. 1866	5	8,90

Hypotheken-Pfandbriefe.

Pomm. Hyp.-Pfandbr.	5	105,50
II. u. IV. Em.	5	103,00
II. Em.	4½	100,80
III. Em.	4½	99,50
Pr. Bod.-Cred.-A.-Bk.	5	110,60
Pr. Ctr.-B.-Cred.	4	100,40
do. unk. v. 1871	5	—
do. do. v. 1876	4½	102,30
Pr. Hyp.-Actien-Bk.	5	108,40
do. do.	4½	102,00
do. do.	4	99,00
Stett. Nat.-Hypoth.	5	99,75
do. do.	4½	96,25
Poln. landschaftl.	5	63,25
Russ. Bod.-Cred.-Pfd.	5	93,30
Russ. Central- do.	5	83,70

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	131,00
Bayer. Präm.-Anleihe	4	133,20
Braunschw. Pr.-Anl.	—	96,00
Goth. Prämien-Pfdbr.	5	92,75
Hamburg. 50rtl. Loose	3	—
Köln-Mind. Pr.-S.	3½	125,20
Lübecker Präm.-Anl.	3½	182,80
Oestr. Loose 1854	4	112,10
do. Cred.-L. v. 1858	—	305,60
do. Loose v. 1860	5	120,75
do. Loose v. 1864	—	301,50
Oldenburger Loose	3	148,00
Pr. Präm.-Anl. 1855	3½	144,90
RaabGraz. 100T.-Loose	4	95,40
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	145,00
do. do. von 1866	5	138,00
Ungar. Loose	—	223,50

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1883.
Aachen-Mastricht	57,50	2½
Berlin-Dresden	17,75	0
Berlin-Hamburg	435,25	16½
Berlin-Stettin	—	4¾
Breslau-Schw.-Fbg.	116,30	4½
Halle-Sorau-Guben	46,70	0
do. St.-Pr.	115,10	5
Magdeburg-Halberst.	90,50	3½
Mainz-Ludwigshafen	112,25	4½
Marienbg-MlawkaSt-A	78,90	2
do. do. St.-Pr.	114,25	5
Nordhausen-Erfurt	47,00	0
do. St.-Pr.	111,25	5
Oberschles. A. und C.	277,30	10½
do. Lit. B.	202,90	10½
Ostpreuss. Südbahn	98,00	5⅚
do. St. Pr.	116,90	5
Rechte Oderuferb.	—	7⅖
do. St.-Pr.	—	7⅖
Rheinische	—	6½
Saal-Bahn St.-A.	60,00	0
do. St.-P.	100,10	3¼
Stargard-Posen	102,80	4½

Thüringer	219,20	8⅘
Tilsit-Insterburg	22,80	4
Weimar-Gera gar.	35,50	4½
do. St.-Pr.	67,75	1½

(†Zinsen v. Staate gar.) Div. 1883.

Galizier	112,00	7,02
Gotthardbahn	100,75	2⅗
†Kronpr.-Rud.-Bahn	75,50	4⅘
Lüttich-Limburg	9,00	0
Oesterr.-Franz. St.	513,50	6⅗
† do. Nordwestbahn	290,00	4[3]/[illegible]
do. Lit B.	305,50	5
†Reichenb.-Pardub.	62,75	3[17]/[illegible]
†Russ. Staatsbahnen	134,10	7[1]/[illegible]
Schweiz. Unionb.	61,90	—
do. Westb	18,00	—
Südösterr. Lombard	249,50	—
Warschau-Wien	210,00	10

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	102,20
†Kasch.-Oderb. gar. s.	5	83,10
do. do. Gold-Pr.	5	101,70
†Kronpr. Rud.-Bahn	4	71,60
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	390,30
†Oesterr. Nordwestb.	5	85,70
do. do. Elbthal.	5	85,40
†Südösterr. B. Lomb.	3	306 60
†Südösterr. 5% Obl.	5	102,70
†Ungar. Nordostbahn	5	81,20
†Ungar. do. Gold-Pr.	5	101,00
Brest-Grajewo	5	95,90
†Charkow-Azow rtl.	5	99,00
†Kursk-Charkow	5	99,40
†Kursk-Kiew	5	101,75
†Mosko-Rjäsan	5	104,50
†Mosko-Smolensk	5	99,50
Rybinsk-Bologoye	5	91,80
†Rjäsan-Kozlow	5	102,00
†Warschau-Teres.	5	99,20

Bank- u. Industrie-Actien.

		Div. 1883.
Berliner Cassen-Ver.	132,00	5⅕
Berliner Handelsges.	154,10	7
Berl. Prod.-u. Hand.-B	87,25	5½
Bremer Bank.	—	4,86
Bresl. Discontobank	85,00	5
Danziger Privatbank	128,30	9
Darmst. Bank	154,00	8¼
Deutsche Genss.-B	134,25	7½
Deutsche Bank	155,90	9
Deutsche Eff. u. W.	123 00	9
Deutsche Reichsbank	143,30	6⅗
Deutsche Hypoth.-B.	90,50	5
Disconto-Command.	207,00	10⅕
Gothaer Grundcr.-Bk.	22,00	0
Hamb. Commerz.-Bk.	125,60	6⅗
Hannöversche Bank	112,75	5⅗
Königsb. Ver.-Bank	101,50	6
Lübecker Comm.-Bk.	106,50	5⅗
Magdeb. Priv.-Bk.	111,50	5⅕
Meininger Creditbank	91,50	5¼
Norddeutsche Bank	159,50	8½
Oesterr. Credit-Anst.	—	8⅘
Pomm. Hyp.-Act.-Bk.	—	0
Posener Prov.-Bk.	117,60	6⅕
Preuss. Boden-Credit.	103,00	5⅗
Pr. Centr.-Bod.-Cred.	128,50	8¾
Schaffhaus. Bankver.	85,25	4
Schles. Bankverein	101,00	5⅗
Süd. Bod.-Credit.-Bk.	134,50	6
Actien der Colonia	6850	58⅓
Leipz. Feuer-Vers.	11700	53
Bauverein Passage	52,75	2¾
Deutsche Bauges.	88,60	1⅗
A. B. Omnibusges.	176,00	9⅗
Gr. Berl. Pferdebahn	215,10	9¼
Berl. Pappen-Fabrik	69,00	4
Wilhelmshütte	37,50	—
Oberschl. Eisenb.-B.	54,50	3

Berg- u. Hüttengesellsch.

		Div. 1883.
Dortm. Union Bgb.	—	—
Königs- u. Laurahütte	106,00	—
Stolberg, Zink	16,40	—
do. St.-Pr.	83,75	—
Victoria-Hütte	8,50	0

Wechsel-Cours v. 3. Dezbr.

Amsterdam	8 Tg.	3	168,40
do.	2 Mon.	3	167,70
London	8 Tg.	5	20,445
do.	2 Mon.	5	20,27
Paris	8 Tg.	3	80,85
Brüssel	8 Tg.	3	80,80
do.	2 Mon.	3	80,35
Wien	8 Tg.	4	166,00
do.	2 Mon.	4	165,10
Petersburg	3 Wch.	6	212,25
do.	3 Mon.	6	210,60
Warschau	8 Tg.	6	212,75

Sorten.

Dukaten	—
Sovereigns	20,36
20-Francs-St	16,17
Imperials per 500 Gr	—
Dollar	4,1825
Fremde Banknoten	—
Franz. Banknoten	—
Oesterreichische Bankn.	166,20
do. Silbergulden	—
Russische Banknoten	214,50

Meteorologische Beobachtungen.

Dezbr.	Stunde	Barometer-Stand in Millimetern.	Thermometer Celsius.	Wind und Wetter.
4	8	747,2	1,8	S., leicht, bedeckt, trübe.
	12	747,7	4,3	SW., leicht, wolkig.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner — für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Total-Ausverkauf

meines Uhren- und Goldwaarenlagers wegen Aufgabe des Geschäfts. Zum Ausverkauf kommen: **Hochfeine goldene Herren- und Damenuhren, silberne Anker- und Cylinderuhren, Regulateure, Wecker, Wanduhren, Musikwerke u Albums, goldene Uhrketten und Colliers, echte Talmi-, Double-, Silber- und Nickeluhrketten und Colliers,** ferner: **Garnituren, Ringe, Kreuze ꝛc.** Diesen sehr günstigen und reellen Ausverkauf bestens empfehlend, zeige ich gleichzeitig an, daß das Ladenlokal mit auch ohne Ladeneinrichtung und Straßenuhr zum 1. April 1885, auf Wunsch auch früher, zu vermiethen ist. (4251

A. J. Radczewski, Uhrmacher, Portechaisengasse.

Durch die Geburt einer Tochter wurden erfreut
Danzig, den 4. December 1884.
Jean Berneaud und Frau,
5946) **Louise, geb. Reimer.**

Am 3. Dezember starb nach Gottes unerforschlichem Rathschluß mein inniggeliebter Mann, unser theurer Sohn, Bruder und Schwager, der Kaufmann

Ernst Albert Bartsch

im 29. Lebensjahre, nach kurzem Krankenlager. Dieses zeigen, um stilles Beileid bittend, tief betrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonnabend, den 6. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, v. Sterbehause, Breitg. 112 aus, statt.

Die uns gestern geborene Tochter wurde uns heute durch den Tod entrissen. (5935
Mielenz, den 3. Dezember 1884.
Bielfeldt und Frau.

Weichsel-Eisenbahn-Verband.

Die durch Bekanntmachung vom 12. November cr. für die Zeit der Dnjepr-Navigation eingeführte Ermäßigung der Frachtsätze für Getreide ꝛc. und Oelsaaten ꝛc. von Station Kiew Fluß der Südwestbahnen (Special-Exporttarif 1 vom 1./13. August cr.) nach Danzig und Neufahrwasser hört, nachdem diese Navigation geschlossen, vom 2. Decbr. / 20. Nov. auf und treten an deren Stelle wieder die bisherigen Frachtsätze von Rbl. 74,80 M. 64,31 bezw. Rbl. 74,80 M. 66,17 pro 10 000 Kg. Diese letzteren werden v. 13./1. Januar 1885 auf Rbl. 84,50 + M. 69,56 nach Danzig und Rbl. 84,50 + M. 71,66 nach Neufahrwasser erhöht. (5934
Danzig, den 2. Dezember 1884.
Die Direction
der Marienburg-Mlawka'er Eisenbahn,
Namens der Verband-Verwaltungen.

Loose!

Ulmer Münsterbau 3 M. 50 ₰.
Baden-Baden 6 M. 30 ₰.
Weimar'er Kunstgew. 2 M. 10 ₰
Zu haben in der
Exp. d. Danz. Zeitung.

Weimarsche Lotterie, Ziehung 10. Decbr. cr., Loose à M. 2,10.
Baden-Baden Lotterie, III. Kl. Ziehung 16.–19. December cr., Erneuerungsloose à M. 2,10. Kaufloose à M. 6,30.
Ulmer Münsterbau-Lotterie, Hauptgewinn baar 75 000 M., Loose bei der General-Agentur bereits gänzlich vergriffen, à M. 3,50 bei
Th. Bertling, Gerbergasse 2.

Capotten v. 1 M. 25 ₰ an, Pelzbaretts, Pelzmuffen, Pelzkragen, Plüschtücher, Chenillentücher, gestrickte und gehakte Tücher, zu enorm billigen Preisen, ebenso **Regen-Schirme,**
seidene Tücher von 50 ₰ an, Damenwesten mit und ohne Aermel, Corsetts mit und ohne Uhrfedern, prima Waare, von 1 M. an,
Strickwolle, sowie Wäsche und Tricotagen
in nur guter Qualität für Damen, Herren und Kinder zu jedem Preise empfiehlt
Louis Willdorff,
Ziegengasse 5.

Täglich neue Sendung Austern, pr. Dtzd. 2 M. 25 ₰, Kieler Sprotten, a Pfd. 70 ₰, Geräucherten Rheinsalm a Pfd. 3 M., Weserlachs a Pfd. 2 M. 25 ₰ en detail, Sardines à l'huile, Marke Philipp & Canaud, a ¼ Dose 95 ₰, Pellier frères, a ¼ Dose 70 ₰, Gustalf a ¼ Dose 58 ₰, Elb-Caviar, nur best gewählte Qualität, a Pfd. 1 M. 60 ₰, Astr. Caviar en detail a Pfd. 6 M. 25 ₰, Neunaugen, Aalmarinaden, russ. Sardinen, sowie alle Gattungen Tafelfische empfiehlt
Siegfried Möller jr.,
Melzergasse 10. (5949

Täglich lebende, echte Teichkarpfen zu haben Fischmarkt 33, Wasserseite, bei **J. Plötz**. An Sonntagen Gr. Bäckergasse 5. (5784

Delicate Spickgänse,
mit und ohne Knochen, en gros und en detail empfiehlt (5277
M. Jungermann,
Ziegengasse 6.

Die Heringshandlung Fischmarkt 12 und Tobiasgassen-Ecke, im Hause des Herrn Potrykus, verkauft von jetzt ab: schott. Heringe zu 1, 1,25, 1,50 M., die allerb. u. größt. 2 M. pr. Schock, Einzelverkauf zu Schockpreisen. Fett-, Matties-, sowie alle andern Heringe ebenfalls zu bill. Preisen. Gutschmeck. Brath. Schock 75 ₰, Mdl. 20 ₰, ganz f. gr. Fetth. 1,50 M. pr. Schock, 4 St. 10 ₰, schott. 5–6 St. 10 ₰ (z. Probe). Wiederverk. billiger. Räucherh. täglich fr. a. d. Rauch. Nur Fischmarkt 12 u. Tobiasgassenecke. Sonntags geöffnet b. 10 Uhr Abends. (5909

Gebrauchte Spiritusgebinde
kauft und bittet um Offerten
H. v. Hülsen Nachfolger,
5921) Bischofswerder.

Danzig-Putzig.

Dampfer „Putzig" morgen Freitag, 5. huj., Vormittags 10 Uhr, von Danzig. (5941
„Weichsel", Danziger Dampfschifffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft.
Emil Berenz.

Ceres-Zuckerfabrik Dirschau.

Wir ersuchen unsere Actionäre, auf ihre Actienzeichnungen die fünfte Rate von
10%
bis zum 10. Januar 1885
an unsere Kasse zu zahlen. (5468
Die Direction.
A. Krentz. Johann Enss. Schmidt.

Restaurant Hôtel Englisches Haus.
Münchener Pschorrbräu.

Weihnachts-Ausverkauf!

Schürzen
in Wolle von 1 Mark das Stück an, in Seide von 2,50 Mark das Stück an
empfiehlt
S. Baum Nachfolger,
45, Langgasse 45,
Ecke Matzkauschegasse. (5894

Die noch vorhandenen garnirten Winterhüte in Filz, Sammet ꝛc., Coiffüren, Hauben empfiehlt zu ganz herabgesetzten Preisen
Laurette Balewska Nachfolger.
Langgasse 20, 1. Etage.
Anfertigung von Damen- und Kinderkleidern. (5906



Großer Ausverkauf

bedeutend im Preise zurückgesetzter **Weihnachts-Artikel.**
Höchst elegante und gewöhnliche **Sopha-Teppiche,** 2 Meter lang, **Bett-Teppiche, Angorafelle, Plüsch-Figuren-Vorlagen,** als: Hunde, Katzen, Hirsche, Hasen ꝛc., **Fussmatten, Gummi-Tischdecken, Kommodendecken, wachsl. Aufleger, Wachstuche, Rouleaux** ꝛc.
Kokos-Matten zum Belegen der Flure und Treppen, **Teppich-Läufer** aller Art, besonders billig im Preise in der **Tapeten-Handlung** von (5923
Adolf Th. Lebeus,
6 Matzkausche Gasse 6,
frühere Firma: **F. Niese Nachfolger, Langgasse 64.**



Gardinen

werden sauber gewaschen u. in Rahmen gespannt, behalten hierdurch ihre natürliche Stärke und leiden nicht so, wie unter dem üblichen Plätten. (5452
Wilhelm Falk, Breitgasse 14.

Für ein Bankgeschäft in Danzig werden
1. ein Cassirer,
2. zwei Buchhalter,
3. ein Cassenbote
zu engagiren gesucht.
Der Cassirer muß mit dem Effecten-Geschäft bekannt sein.
Schriftliche Meldungen unt. Nr. 5907 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

F. W. Puttkammer,

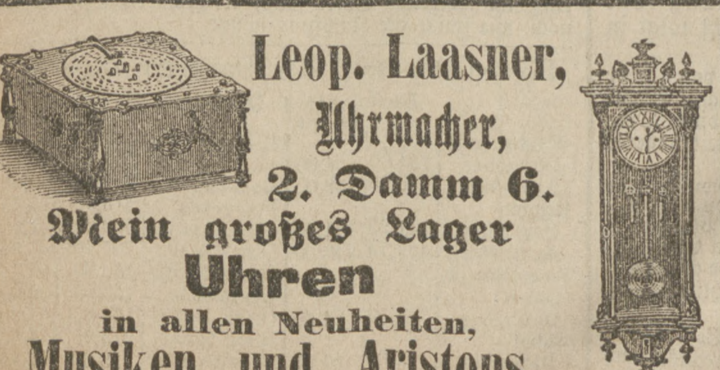
Tuchhandlung en gros & en detail,

Größtes Lager

in Reisedecken, Plaids, Ueberbindetüchern, Cravatten, Herren-Unterkleidern, Regenschirmen, Jagdwesten.
Größte Auswahl in Stoffen für Ueberzieher, Anzüge und haltbare Buckskins für Knabenanzüge. (5918

Wir bringen hierdurch öffentlich zur Kenntniß, daß wir die **General-Agentur** unserer Gesellschaft für die **Provinz Westpreussen** dem
Herrn Stanislaus Roman in Danzig,
Fleischergasse Nr. 18,
übertragen haben, nachdem Herr **A. J. Weinberg,** Danzig, unsere Vertretung niedergelegt hat.
„Der Anker",
Gesellschaft f. Lebens- u. Renten-Versicherungen.
General Repräsentanz für Preußen.
Paul Heidborn. Paul Schlesinger.

Bezugnehmend auf vorstehende Annonce halte ich mich dem verehrten Publikum zur Entgegennahme von Versicherungen in der
Lebens- u. Aussteuer-Branche
bestens empfohlen und bin zu jeder wünschenswerthen Auskunft, sowie zur Verabfolgung von Prospecten stets gern bereit.
Stanislaus Roman,
Danzig,
5919) **Fleischergasse Nr. 18.**



Leop. Laasner,
Uhrmacher,
2. Damm 6.
Mein großes Lager
Uhren
in allen Neuheiten,
Musiken und Aristons,
passend zu Weihnachts-Geschenken,
empfehle dem geehrten Publikum hiermit ergebenst. (5890

Theater-Perspective (Operngucker)
Rathenower u. Pariser Fabrikat in größter Auswahl zu ausnahmsweise **billigen Preisen** im optischen Institut von (831
Bormfeldt & Salewski.

Heruntergesetzt
Eine Partie einfarbige u. karirte
Kleiderstoffe
in allen Farben
a 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45 u. 50 Pf.
die das Doppelte und noch mehr kosteten.
Schwarze Cachemires, Schwarze Seidenstoffe
in den besten Marken
bedeutend unter Preis.
Roben
von Kleiderstoffen aller Art
a Robe 2,50 Mk., 3 Mk., 4 Mk., 5 Mk., 6 Mk., 7–8 Mk.
empfiehlt (5738
J. M. Cohn,
Langenmarkt 20.

Für **Juwelen, Gold und Silber** werden die höchst. Preise gezahlt. **Rosenstein,** Juwelier, Goldschmiedegasse 5.

Hypothekencapitalien
will eine Versicherungs-Gesellschaft geg. 1. Hyp. à 4¼–4½ % ausleih. Näh. d. d. Gen.-Agenten **Krosch,** Hundeg. 60

Hypotheken-Capital
offerire ich für ein Bankinstitut à 4¾ % inclusive Amortisation bei schleuniger Regulirung.
Wilh. Wehl,
Danzig, Brodbänkengasse 12.

---

2 gute Arbeitspferde
stehen sehr billig zum Verkauf in Danzig, „Hotel zum Stern"
Heumarkt Nr. 4. (5916

Ein Stutzflügel
von sehr gutem Ton ist zu verkaufen **Langgarten Nr. 112,** parterre. (5911

Ein Pianino
wird zu leihen gesucht. Adr. u. Nr. 5931 in der Exped. d. Ztg. erb.

Ein gut erhaltener Damen-Fahrpelz von hiesigen Füchsen ist zu verk. Langgarten Nr. 86, 2 Treppen. (5912

15000 Mk. à 4½ % auf ländl. sichere Hypothek vom Selbstdarleiher zu begeben. Adr. u. Nr. 5913 in der Exped. dies. Ztg. erb.

Ein wenig gebrauchter großer **Reise-Bärenpelz** billig zu verkaufen Vorstädt. Graben 23, 1 Tr. (5937

Für Neufahrwasser
ist die **Agentur einer deutschen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft neu zu besetzen.** Meldungen unter Nr. 4896 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine erfahr. tücht. Landwirthin mit gut. Zeugn. vers., s. Stellung v. sof. Näh. d. **J. Dann Nachfl.,** Jopeng. 58.

Eine junge Dame
aus achtbarer Familie, die befähigt, Kindern den ersten Unterricht zu ertheilen, etwas von der Schneiderei versteht, wird für Pr. Stargard gewünscht. Nur mit guten Zeugnissen versehene Reflectantinnen wollen sich am 8. d. Mts., Vormittags von 11 bis 1 Uhr, Langgasse 51, 1. Etage, persönlich melden. (5903

Bediente Köchinnen m. guten Zeugnissen, nette **Kinder-** und tüchtige **Hausmädchen, Ammen** m. vorz. N., **Kinderfrauen** weist nach **M. Pardeyke,** Goldschmiedegasse Nr. 28. (5897

Sollten Herrschaften geneigt sein, ein begabtes 8jähriges Mädchen für eigen anzunehmen, so belieben ihre Adressen Heil. Geistgasse 100 abzugeben.

Für einen kränklichen jungen Mann wird eine Pension auf dem Lande, in der Nähe Danzigs, womöglich in einem Pfarrhause gesucht. Adr. unter Nr. 5908 i. d. Expd. d. Ztg. erb.

Langenmarkt 35
ist die **zweite Etage** zum 1. April 1885 zu vermiethen.
Zu besehen von 11–1 Uhr.
Näheres im Laden. (5933

Möblirte Wohnung,
(Wohn- und Schlaf-Zimmer)
Langgasse Nr. 42 II.
per Anfang Januar zu vermiethen.
Zu besehen in der Zeit von 11 bis 2 Uhr. (5578

Ein möbl. Zimmer mit a. o. Pens. zu verm. zum 1. Jan. an e. anst. Herrn Brodbänkengasse 9 III. (5787

Altst. Graben 23 ist ein Laden n. Wohnung, Keller, Hof, Stallung z. 1. Jan. 1885 zu verm. Die großen Räumlichk. eignen sich zur Meierei, Möbel-, Glas- oder Leder-Geschäft. Näheres bei **Lachmann,** Büttelgasse 3.

Wohnung gesucht pr. April 1885 v. 3–4 Zimmern mit Zubehör, 1. Etage, zwischen Hunde- u. Jopengasse. Offerten unter Nr. 5928 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Seebad Brösen
Schlittbahn.

Techniker-General-Versammlung
Sonnabend, d. 6. d. Mts., Abends 7½ Uhr bei **Selonke,** Heil. Geistgasse, behufs Anschluß an den deutschen Techniker-Verband in Berlin und dessen eingeschriebene Krankenkasse für Architecten, Ingenieure und Techniker.

Verein der Ostpreußen.
Sonnabend, den 6. Dezember, zweites Winter-Vergnügen im „Kaiserhof". Anf. 7½ Uhr. (5893
Der Vorstand.



Ornithologischer Verein
zu Danzig.
VI. Stiftungsfest den 6. December cr.

Verein ehemaliger Johannis-Schüler.
Freitag, den 5. Decbr., Abds. 8½ U., bei **Franke,** Brodbänkengasse 44.

Loge Eugenia.
Sonntag, den 7. Dezember, 8 Uhr Abends: (5951
Gesellschaftsabend.

Restaurant „Hotel z. Stern",
Heumarkt 4,
empfiehlt seinen als gut anerkannten **Mittagstisch** zu Restaurationspreisen, auch außer dem Hause. (5915

Münz-Bier-Halle
(Schmiedegasse).
Heute Abend:
Frische Wurst,
eigen Fabrikat. (5950
Vorzügliches Lagerbier.

Restaurant Hôtel de Stolp,
am Dominikaner-Platz,
empfiehlt sich dem geehrten Publikum angelegentlichst. Jeden Dienstag früh von 9 Uhr ab: **Königsberger Rinderfleck** in bekannter Güte. (3515

Stadt-Theater.
Freitag. 55. Ab.-, 28. Bons-Vorst. **Die weiße Dame.** Komische Oper in 3 Acten von Fr. v. Flotow.
Sonnabend. Bei halben Preisen: **Der Fechter von Ravenna.** Trauerspiel in 5 Acten von Fr. Halm. (Verfasser v. „Der Sohn der Wildniß").

Wilhelm-Theater.
Freitag, den 5. December cr.
Große
Specialitäten-Künstler-Vorstellung.
Gastspiel des Directors **Blennow.** Vorführung seiner vorzügl. dressirten **Hunde und Affen.**
Auftreten des Drahtseilkünstlers Herrn **Toretti.**
Gastspiel der weltberühmten Acrobaten **Leopold Seglere-Truppe** (5 Pers.)
Gastspiel des Pastellmalers Herrn **Henry Whigelt.**
Gastspiel der bestrenommirten Taubenkönigin **Miß Lizzie.**
Auftreten der Wiener Duettistinnen Geschwister **Audi und Peppi Keßler.**
Der bedeutendste musikalische Clown
Mr. Jo Jo.
Auftreten der ungarisch. Sängerinnen und Tänzerinnen Geschw. **Beregi.**
Auftr. der jugendl. Chansonnettinnen Frl. **Emmy Hoffmann** und **Martha Berner.**
Gastspiel der **Flora-Truppe** (4 Pers.) Velocipedisten I. Ranges.
3 Geschwister **Almasio,** Tänzerinnen.
Frau **Schade-Laroche,** Sängerin.
Gastspiel des unübertreffl. Jongleurs
Mr. Marcuss.
Kassenöffnung:
Sonntag 5½ Uhr, Anfang 6½.
Wochentag 6½ Uhr. Anfang 7½ Uhr

War in S., bin Dienstag zurückgekehrt, habe alles erhalten, tausend Dank. Erwarte Dich mit Sehnsucht.
5948) **Carl.**

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 14968 der Danziger Zeitung.

Danzig, 4. Dzember 1884.

Reichstag.

(Schluß.)

Abg. v. Graeve (Pole) vertheidigt die Polen gegen die Angriffe des Reichskanzlers und tritt für den Antrag ein. Welches sind die Gründe der Gegner des Antrages Windthorst? Einfach, daß der Reichskanzler nicht gewollt hat. Hätte er den Antrag eingebracht, sie hätten gewiß dafür gestimmt, auch den Moment für ungeheuer geeignet erklärt (Sehr gut! im Centrum). Noch immer entbehren wir unseren Erzbischof, noch immer seufzen wir unter den Maigesetzen; wir können ruhig zusehen: eine gerechte Sache siegt immer! (Beifall bei den Polen.)

Abg. Helldorff: Ich würde nach meiner persönlichen Ueberzeugung für die Aufhebung des Gesetzes von 1874 stimmen und gestimmt haben, wenn ich im Frühjahr hier im Reichstage gewesen wäre, nach den heutigen Erklärungen des Reichskanzlers kann ich es nicht und ebenso wenig ein großer Theil meiner Fraction. (Hört! hört! im Centrum.) Und mit dieser Stellungnahme bringe ich kein Opfer meiner Ueberzeugung, sondern ein Opfer eines großen bestehenden Staats und Reichsinteresses. (Beifall rechts, Unruhe im Centrum. Der Reichskanzler verläßt den Saal.)

Abg. v. Schorlemer-Alst: Abg von Helldorff hat uns erklärt, daß er und ein Theil seiner Freunde gegen den Antrag stimmen werde, die Lage sei eine andere geworden als früher. Ich behaupte, die Situation ist dieselbe geblieben, und es ist eine Inconsequenz, wenn Sie (rechts) heute anders stimmen. Wenn wir Ihr Votum auch bedauern, geschieht dies nur in Ihrem Interesse. Uns schadet dasselbe nicht, aber für Sie könnte es doch bedenklich werden, wenn Sie jetzt dem höhern Drucke weichend gegen den Antrag stimmen. Hr. Blos hat bemerkt, daß es ihm und seinen Freunden sauer werde unserem Antrag zuzustimmen. Wenn es Ihnen sauer wird, so lassen Sie es sein. Ich habe gegen das Socialistengesetz gestimmt, aber aus ganz anderen Gründen, als um Ihnen zu gefallen. Der Reichskanzler hat die wiederholte Einbringung des Antrags eine Mißachtung des Bundesraths genannt. Ich behaupte, daß die Ablehnung unseres Antrags vielmehr eine Mißachtung des Reichstags bedeute, und da sollten wir doch etwas empfindlicher sein. Der Reichskanzler hat sich darauf berufen, daß das Gesetz unter v. Puttkamer und Goßler nicht mehr zur Anwendung gekommen ist. Wenn das Gesetz nicht mehr angewendet wird, weshalb hält man es aufrecht? Geschieht das trotzdem, so soll es eine Drohung und eine Waffe sein, und das macht keinen schönen Eindruck. Kein Staatswesen soll haltbar sein, das auf die Unterstützung Roms und des Centrums angewiesen sei. Ich bemerke, daß wir eine politische Partei und nicht beeinflußt von Rom sind. Aber der Reichskanzler hat gewünscht, daß wir von Rom aus beeinflußt würden, und er ist abschlägig beschieden worden. Wenn in dem Culturkampf eine Schwächung Deutschlands zu sehen ist, und der Reichskanzler meint, wir speculirten auf dieselbe, so beseitige er doch denselben. Wir lieben unser Vaterland eben so sehr wie er, und wir bedauern es, daß 18 Millionen in dieser Weise behandelt und unzufrieden mit ihrem Vaterland gemacht werden. Ich constatire zum Schluß, daß wir uns durch Schmeicheleien nicht irre machen und durch Drohungen nicht schrecken lassen werden. (Beifall im Centrum).

Abg. Stöcker spricht im Namen der Conservativen, die trotz der Rede des Reichskanzlers aus prinzipiellen Gründen wieder für den Antrag stimmen werden. Das Gesetz ist nach übereinstimmender Ansicht aller nicht gut, daher muß es im Interesse des Friedens beseitigt werden. Redner beklagt sich, daß das Centrum sich bei den letzten Wahlen den Conservativen so wenig entgegenkommend gezeigt habe.

Abg. v. Magdzinski (Pole): Der Vorwurf, daß die Polen Ost- und Westpreußen, Oberschlesien und Posen zu polonisiren trachteten, trifft nicht zu, sie haben nur mit Mühe ihre berechtigten polnischen Eigenthümlichkeiten vertheidigt; und so lange wir fühlen, werden wir für unsere garantirten nationalen Rechte eintreten.

Abg. Richter: Unser kirchenpolitischer Standpunkt deckt sich nicht mit demjenigen der Centrumspartei. Gleichwohl werden wir, wie ich hoffe einstimmig, ebenso jetzt für den Antrag Windthorst stimmen, wie im Juni d. J. Weil das Gesetz keine praktische Anwendung mehr findet, liegt um so mehr Grund vor, es aufzuheben, da es zur Zierde unserer Gesetzgebung nicht gereicht. Der Reichskanzler spricht von einem Ministerium Falk, Puttkamer, Goßler, wir haben immer nur ein Ministerium Bismarck gehabt mit verschiedenen Cultusministern. Derselbe Faden, nur eine andere Nummer. Der Reichskanzler sagt, daß er an der Maigesetzgebung von 1873 nicht betheiligt gewesen, sie habe sich in seiner Abwesenheit von Berlin und während seiner Krankheit vollzogen. Wie vergeßlich ist doch mitunter der Reichskanzler. Ich habe hier vor mir die Rede des Reichskanzlers vom 10. März 1873, welche er im preuß. Herrenhause für die Verfassungsänderung hielt, welche die Maigesetzgebung einführte. Diese Rede enthält ein Bild von der Höhe des damaligen Kampfes. Als die Conservativen dann den Reichskanzler nicht unterstützten, ließ er bei den folgenden Landtagswahlen die conservative Partei fallen; die große altconservative Partei von über 100 Mitgliedern verschwand nahezu aus dem Abgeordnetenhause. Damals wurde es der conservativen Partei zum Bewußtsein geführt, daß sie ohne des Kanzlers Unterstützung nichts bedeutet. Ich kann es den Herren deshalb nach den damaligen Erfahrungen nicht verübeln, wenn sie heute in ihrer großen Mehrheit einschwenken. Uns interessirt nur noch, ob sie für ihre veränderte Haltung auch Gründe anführen oder stumm einschwenken würden. Die Rede des Hrn. v. Helldorff hat freilich keinerlei zutreffende Gründe enthalten. Der Reichskanzler weist auf Gefahren hin, welche in der Zukunft in Polen nach unglücklichen Kriegen vielleicht entstehen könnten. Für außerordentliche Gefahren haben wir schärfere Gesetze als das in Frage stehende; auch das Gesetz über den Belagerungszustand gestattet Ausweisungen. Der Reichskanzler weist auf die Gefahr hin, welche die Centrumspartei für die Entwickelung des Schulwesens haben könne. Ich wundere mich, daß dem gegenüber das Ministerium Bismarck in der letzten Zeit das Simultanschulwesen wieder zu Gunsten der confessionellen Schulen beschränkt. Mit der Accentuirung der confessionellen Schulen stärkt die Regierung den Einfluß der Geistlichkeit auf das Schulwesen. Die Centrumspartei für sich allein kann unserem Schulwesen nicht gefährlich werden. Sie kann es nur in Verbindung mit der conservativen Partei. Letztere hat aber nur so lange Bedeutung, wie der Reichskanzler sie etwas bedeuten lassen will. Kein wichtiges Gesetz ist in der letzten Wahlperiode ohne Unterstützung des Centrums zu Stande gekommen. Wir bedauern dies um so lebhafter, weil wir mehrere derselben für durchaus schädlich halten. Aber alles das, wessen der Reichskanzler sich als Erfolg in seiner Social-, Zoll- und Gewerbepolitik rühmt, hat er nur mit Hülfe des Centrums erreicht. Jetzt glaubt er den Mohren gehen lassen zu können. Die Nationalliberalen sind nach ihrer neuesten Schwenkung nahezu conservativ geworden (Widerspruch bei den Nationalliberalen), allerdings, wenn sie nicht gerade eine offene Frage haben. (Heiterkeit.) Eine Mehrheit aus Conservativen und Centrumspartei ist für den Reichskanzler angenehm, aber eine Mehrheit aus Conservativen und Nationalliberalen gefiel ihm noch mehr. Nach dem Auftreten des Reichskanzlers in den letzten Tagen konnte man glauben, daß er durch eine Auflösung versuchen wolle, diese Mehrheit zu erlangen. Heute versichert er, daß er eine Auflösung nicht beabsichtigte, und das ist auch vielleicht von ihm ganz klug. Wenn er aber durch sein Auftreten in den letzten Tagen nicht den Conflictstoff vermehren wollte, was hätte dasselbe sonst für eine Bedeutung? Wenn der Reichskanzler sich einrichten will mit dem jetzigen Reichstage, glaubt er etwa, daß er durch sein Auftreten die Stimmung verbessert für seine neu projectirten Steuern? Ich wünschte wohl, der Reichskanzler möge so wie bisher fortfahren; vielleicht wird dann auch das Centrum unlustig, neue Zölle und Steuern zu bewilligen; und das kann uns nur lieb sein. Am vorigen Mittwoch sagte der Reichskanzler, daß ihm Mehrheitsbeschlüsse des Reichstags nicht imponirten, heute geht er noch einen Schritt weiter und betrachtet es schon als eine Mißachtung des Bundesraths, wenn wir von uns aus Beschlüsse fassen. Der Mißachtung, welche der Reichskanzler dem Reichstag vorwirft, macht er sich selbst in höherem Grade gegen den Reichstag schuldig. Blättern wir doch die Vorlagen im Etat durch, dann sehen wir, daß er wieder mit den alten abgelegten Forderungen wiederkommt, trotzdem die Finanzlage jetzt viel schlechter ist, z. B. die Unteroffizierschule in Neubreisach. Wir werden stets einem Antrag zustimmen, der den religiösen Frieden fördert! (Beifall links).

Abg. Windthorst: So lange der Reichskanzler bemüht ist, eine Mittelpartei zu bilden, um uns dadurch niederzudrücken, so lange werden wir da, wo es sich handelt, einen Candidaten dieser Mittelpartei zu beseitigen, mit den extremen Polen, rechts und links Fühlung suchen müssen.

Das Haus tritt darauf in die zweite Berathung des Antrages ein.

Abg. Dr. v. Heydebrand und der Lasa: Ich werde für den Antrag Windthorst stimmen. (Aha! links), und ich nehme keinen Anstand, einzugestehen, daß ich dahingehende Zusagen in meinem Wahlkreise gemacht habe. (Hört, hört!) Ich fühle es selbst am besten, wie schwer es mir wird, gerade heute der Staatsregierung zu opponiren; ich, der ich stets mit Leib und Seele allem gefolgt bin, was der Reichskanzler vorschlug. (Große Heiterkeit links.) Also aus Oppositionslust geht meine Abstimmung ganz und garnicht hervor. (Rufe links: Das glauben wir! Große Heiterkeit.)

Abg. Richter: Unserer Beachtung hat es sich keineswegs entzogen, daß die katholischen Wähler für den Hrn. v. Heydebrand gestimmt haben. Indessen, wenn die Wählerkreise es künftig vermeiden wollten, überhaupt abhängige Regierungsbeamte (oho! rechts) zu wählen, dann würde den betreffenden Herren auch jener schwere Gewissenskampf erspart bleiben, dem heute Hr. v. Heydebrand angesichts des Reichstags Ausdruck zu geben für nöthig befunden hat. (Große Heiterkeit.)

In namentlicher Abstimmung wird darauf § 1 mit 217 gegen 63 Stimmen angenommen; der Abg. v. Wedell-Piesdorf enthält sich der Abstimmung; für den § 1 stimmen geschlossen das Centrum mit den Polen, Welfen und Elsaß-Lothringern, die Deutschfreisinnigen, die Socialdemokraten und die Volkspartei; ferner der kleinerne Theil der Deutschconservativen. Gegen den § 1 stimmen die Nationalliberalen und die Reichspartei geschlossen, ferner der größere Theil der Deutschconservativen.

Die §§ 2 und 3 werden ohne weitere Debatte angenommen.

Nächste Sitzung: Donnerstag.

Provinzielles.

§ **Marienwerder**, 2. Dezember. (Verspätet eingetroffen.) Ein furchtbares Unwetter, welches in der vergangenen Nacht wüthete, hat den Verkehr auf der Weichselstädtebahn ganz unterbrochen. Colossale Schneemassen waren in der Nacht herniedergegangen und ein heftiger Sturm hatte sie in den Einschnitten der Bahn zu undurchdringlichen Massen zusammengehäuft. Der um 6 Uhr 1 Min. Morgens von hier abgelassene Zug nach Marienburg blieb schon 1/8 Meile von der Stadt im Schnee stecken; zwar war die Maschine allein im Verein mit zahlreichen Arbeitern bemüht, die Strecke weiterhin frei zu machen, aber das Bemühen stellte sich als vergeblich heraus und nachdem man über sechs Stunden auf freiem Felde gelegen, kehrte der Zug um 1 Uhr Mittags wieder zum hiesigen Bahnhofe zurück. Die Stunden des Wartens waren für die Passagiere, unter denen sich auch die v. Vogl'sche Theatergesellschaft befand, um so unangenehmer, als die Heizeinrichtungen nur für eine Fahrt von etwa zwei Stunden berechnet sind und in den Waggons die empfindlichste Kälte herrschte. Der um 6½ Uhr von Marienburg abgelassene Zug kam nur bis Tessensdorf bei Stuhm. Hier versperrten ebenfalls undurchdringliche Schneemassen das Geleise, aus welchen der Zug erst mit Hilfe einer aus Marienburg requirirten Maschine befreit werden konnte, welche den Train wieder dorthin zurückschleppte. Der um 8½ Uhr Morgens aus Graudenz abgelassene Zug gelangte mit etwa einstündiger Verspätung bis diesseits Sedlinen; die hier aufgehäuften Schneeberge waren aber von so gewaltiger Ausdehnung, daß auch hier die Weiterfahrt unmöglich schien. Nach schwerer Arbeit gelang es jedoch, das Geleise freizumachen, so daß der Zug endlich um 4 Uhr Nachmittags mit sechsstündiger Verspätung in Marienwerder anlangte. Der noch immer herrschende Sturm häufte jedoch sofort neue Schneemassen auf das Geleise, und verhinderte es auch nach dieser Richtung hin, den Verkehr wiederaufzunehmen. Morgen früh sollen nach beiden Richtungen hin zunächst Arbeitszüge abgelassen werden, doch wird vor Abend an eine Eröffnung des regelmäßigen Verkehrs nicht gedacht werden können.

§ **Marienwerder**, 3. Dezember. Schon in der vergangenen Nacht um 1 Uhr traf hier — nach Ueberwindung geringerer Schwierigkeiten auf der Strecke Sedlinen-Marienwerder — unter Leitung des Bau-

Inspectors Boysen ein Hilfszug aus Graudenz ein, der die Aufgabe hatte, die Strecke nach Marienburg für den Verkehr freizumachen. Doch schon etwa ¾ Meile von Marienwerder, in der Nähe von Tiefenau, blieb der aus Maschine und einem Waggon bestehende Zug derart in den Schneemassen stecken, daß er weder vorwärts noch rückwärts konnte. Es mußte von hier aus eine Hilfsmaschine requirirt werden, die zunächst den festgefrorenen Waggon und später die Locomotive aus ihrer unangenehmen Lage befreite. Inzwischen arbeiteten etwa 100 Arbeiter unablässig an der Freilegung des Bahngeleises. Da angenommen werden konnte, daß die Arbeiten mittlerweile beendigt seien, wurde hier ein Zug zusammengestellt und fahrplanmäßig um 10 Uhr 4 Min. von hier abgelassen, dem etwa 2½ Stunden später, nachdem der erste Zug sein Eintreffen in Rehhof gemeldet hatte, der inzwischen aus Graudenz angekommene Zug folgte. Beide Züge haben sich jedoch kurz vor Stuhm in den Schneemassen festgefahren und bis 3 Uhr Nachmittags diese Station nicht erreichen können. Auf der Srecke Graudenz-Marienwerder ist seit heute Mittag der Verkehr wieder ein ziemlich regelmäßiger. Die gestern Vormittag 9 Uhr fällige Ausgabe der „Danziger Zeitung" ist bis heute Abend hier nicht eingetroffen. Man erwartete die Postsachen aus dieser Richtung über Czerwinsk, doch lagern auch zwischen Münsterwalde und Kurzebrack so bedeutende Schneemassen, daß die Posten vorläufig nicht durchzudringen vermögen.

Braunsberg, 3. Dezbr. Während in der verflossenen Nacht der Güterzug Nr. 312 ohne Maschine auf dem hiesigen Bahnhofe hielt und auf einem Nebenstrang der hiesige Rettungszug rangirt wurde, wobei sich die Weiche verschob, lief die Maschine des letztgedachten Zuges bei gewaltsamer Durchfahrung eines Schneehaufens auf den Strang, auf welchem der Güterzug stand und traf den Packwagen des letzteren mit solcher Kraft, daß derselbe zertrümmert wurde. Glücklicher Weise war das Packwagenpersonal ausgestiegen. (D. Z.)

Fischhausen, 1. Dezbr. Gestern zwischen 4—5 Uhr Nachmittags ging der Forstschutzgehilfe Ewert aus Forsthaus Fischhausen sein Revier durch; hierbei bemerkte er, daß zwei Personen von der Dorfstraße von Peyse aus in den Wald einbogen und hörte gleich darauf, daß Holz geschlagen wurde. Beim Näherkommen erkannte Ewert die Beiden, es war der Fischergehilfe und Einwohner Schöttke aus Peyse und dessen 14jähriger Sohn. Dieselben hatten eine Kiefernstange abgehauen und waren im Begriff, sich mit derselben zu entfernen. Ewert forderte den Schöttke auf, ihm behufs Pfändung das Beil, mit welchem er die Kiefer gefällt, herauszugeben; Schöttke meinte, er solle ihm nur aus dem Wege gehen, sonst kriege er was, sprang plötzlich auf Ewert zu und versuchte, ihm die Doppelflinte zu entreißen. Bei dem Ringen wurde Ewert zu Boden geworfen, Schöttke hielt ihn fest und bei dieser Gelegenheit ging das Gewehr zweimal los, ohne jedoch Jemand zu verletzen. Ewert gelang es endlich, in die Höhe zu kommen, er bekam das Gewehr frei, retirirte einige Schritte zurück und forderte Schöttke nochmals auf, das Beil herzugeben, sonst würde er schießen. Ewert hatte während dessen rasch eine Patrone in die Kammer gelegt, und als Schöttke nochmals auf ihn eindrang, drückte er los. Der Schuß ging Schöttke in den Unterleib, und mit einem Wehlaut brach er zusammen. Ewert eilte nach dem nahe belegenen Dorfe Peyse, um Hilfe zu holen, es war ihm jedoch der Sohn des Verwundeten auf einem näheren Wege zuvorgekommen und Ewert konnte sich nur durch das Dazwischentreten des Gemeindevorstehers Ulke den Mißhandlungen der erregten Dorfbewohner entziehen. Schöttke ist wenige Stunden darauf verstorben; er hinterläßt eine Familie mit vier unmündigen Kindern. Die gerichtliche Untersuchung ist im Gange. (K. H. Z.)

φ **Königsberg**, 3. Dezember. Aufsehen macht hier der von den Actionären der ostpreußischen Südbahn gegen die letztere bei dem hiesigen Landgerichte mit dem Antrage angestrengte Prozeß: den Beschluß der General-Versammlung der beklagten Actien-Gesellschaft vom 29. Oktober cr., nach welchem die letztere den Antrag des Verwaltungsraths auf Einsetzung eines Aufsichtsraths von 3 Mitgliedern entschieden abgelehnt und die General-Versammlung für nicht verpflichtet erachtet hat, einen Aufsichtsrath einzusetzen, für ungiltig zu erklären! Termin zur Verhandlung der Klage steht am 10. Januar an. Auf den Ausgang des Prozesses ist man sehr gespannt.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 3. Dezbr. Getreidemarkt. Weizen loco unveränd., auf Termine matt, per Dezbr. 153 Br., 152 Gd., per April-Mai 163 Br., 162 Gd. — Roggen loco unveränd., auf Termine matt, per Dezember 122 Br., 121 Gd., per April-Mai 124 Br., 123 Gd. — Hafer und Gerste unverändert. — Rüböl still, loco 54, per Mai 55. — Spiritus fest, per Dezember 35½, per Januar-Februar 35½ Br., per Februar-März 35½ Br., April-Mai 35½ Br. — Kaffee ruhig, Umsatz 2500 Sack. — Petroleum fest, Standard white loco 7,65 Br., 7,55 Gd., per Dezember 7,45 Gd., per Januar-März 7,60 Gd. — Wetter: Regen.

Wien, 3. Dezbr. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 81,80, 5% österr. Papierrente 97,20, österr. Silberrente 82,85, österr. Goldrente 104,40, 6% ungar. Goldrente 123,75, 4% ungar. Goldrente 96,15, 5% Papierrente 91,00, 1854er Loose 126,00, 1860er Loose 136,00, 1864er Loose 171,75, Creditloose 180,00, ungar. Prämienloose 119,80, Creditactien 305,10, Franzosen 309,40, Lombarden 148,80, Galizier 271,25, Kaschau-Oberberger —, Pardubitzer 152,75, Nordwestbahn 175,75, Elbthalbahn 182,00, Elisabeth-Bahn 233,75, Kronprinz-Rudolfbahn 182,75, Dux-Bodenbacher —, Böhm. Westbahn —, Nordbahn 2382,50, Unionbank 89,50, Anglo-Austr. 105,00, Wiener Bankverein 106,50, ungar. Creditactien 309,25, Deutsche Plätze 60,15, Londoner Wechsel 123,05, Pariser Wechsel 48,60, Amsterd. Wechsel 101,25, Napoleons 9,74½, Dukaten 5,76, Marknoten 60,15, Russ. Banknoten 1,27½, Silbercoupons 100,00, Tramway 213,50, Tabaksactien 129,00.

Amsterdam, 3. Dezember. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen auf Termine höher, per Mai 208. — Roggen loco flau, auf Termine geschäftslos, per März 153, per Mai 153. — Raps per Frühjahr 328 Fl. — Rüböl loco 30¼, per Mai 30½, per Herbst 31¼.

Paris, 3. Dezbr. (Schlußbericht.) Productenmarkt. Weizen ruhig, per Dezbr. 21,10, per Januar 21,25, per Januar-April 21,60, per März-Juni 22,10. — Roggen ruhig, per Dezember 16,40, per März-Juni 17,10. — Mehl 9 Marques ruhig, per Dezbr. 45,50, per Jan. 45,60, per Januar-April 45,80, per März-Juni 46,75. — Rüböl träge, per Dezember 64,25, per Januar 65,25, per Januar-April 66,50, per März-Juni 67,75. — Spiritus ruhig, per Dezember 42,25, per Januar 43, per Januar-April 43,50, per Mai-August 45,00. — Wetter: Regnerisch.

Paris, 3. Dezbr. Rohzucker 88° träge, loco 33,75. Weißer Zucker weichend, Nr. 3 per 100 Kilogr. per Dezember 40,10, per Januar 40,50, per Januar-April 41,25, per März-Juni 42,00.

Paris, 3. Dezbr. (Schlußcourse.) 3% amortisirbare Rente 80,70, 3% Rente 79,02½, 4½% Anleihe 108,52½, Italienische 5% Rente 98,15, Oesterreichische Goldrente 86¾, 6% ungar. Goldrente —, 4% ungar. Goldrente 80 3/16, 5% Russen de 1877 100¼, III. Orientanleihe —, Franzosen 646,25, Lombard. Eisenbahn-Actien 318,75, Lombard. Prioritäten 312,00, Türken de 1865 8,62½, Türkenloose 46,12½, Credit mobilier —, Spanier neue 59½, Banque ottomane 601,00, Credit foncier 1307, Aegypter 318, Suez-Actien 1887, Banque de Paris 725, Banque d'escompte 525, Wechsel auf London 25,30, Foncier egyptien —, Tabaksactien 522,00, 5% privileg. türk. Obligationen 387,50.

Leith, 3. Dezember. Getreidemarkt. Weizen 1 sh. höher gehalten, alle übrigen Artikel flau.

London, 3. Dezbr. Consols 99¾, 4% preußische Consols 102⅞. 5% italien. Rente 97. Lombarden 2⅝. 3% Lombarden, alte, —. 3% Lombarden neue, —, % Russen de 1871 95¼. 5% Russen de 1872 94¾. % Russen de 1873 94½. 5% Türken de 1865 8½. % fundirte Amerikaner 127. Oesterr. Silberrente 68½. Oesterr. Goldrente 85½, 4% ungar. Goldrente 79⅝. Neue Spanier 59⅛. Unif. Aegypter 62¾. Ottomanbank 13⅞. Suezactien 75¼. Silber —. Platzdiscont 4¼ %.

London, 3. Dezbr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 16 720, Gerste 5030, Hafer 24 780 Qrts. Weizen sehr stetig, unverändert, angekommene Ladungen gefragter, Bedarf für Inland, Gerste stetig, Mehl träge, Hafer ruhig, fest, Mais, theurer, knapp.

London, 3. Dezbr. Havannazucker Nr. 12 13½ nom., Rüben-Rohzucker 10⅜ schwächer.

London, 3. Dezember. An der Küste angeboten 0 Weizenladungen. — Wetter: Regen.

Newyork, 2. Dezbr. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94¼, Wechsel auf London 4,80½, Cable Transfers 4,85¼, Wechsel auf Paris 5,27½, 4% fundirte Anleihe von 1877 123⅜, Erie-Bahn-Actien 14¼, Newyorker Centralb.-Actien 90⅜, Chicago-North Western-Actien 91⅞, Lake-Shore-Actien 67¼, Central Pacific-Actien 34½, Northern Pacific-Prefered-Actien 41⅝, Louisville und Nashville-Actien 26¾, Union Pacific-Actien 50⅜, Central-Pacific-Bonds 110½. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 10½, do. in New-Orleans 10 9/16, raff. Petroleum 70% Abel Test in Newyork 8 Gd., do. do. in Philadelphia 7⅞ Gd., rohes Petroleum in Newyork 6¾, do. Pipe line Certificates — D. 78¾ C. — Mais (New) 51. — Zucker (Fair refining Muscovades) 4,75. — Kaffee (fair Rio-) 9,55. — Schmalz (Wilcox) 7,55, do. Fairbanks 7,75, do. Rohe und Brothers 7,50. Speck 6½. Getreidefracht 7.

Newyork, 4. Dezbr. Wechsel auf London 4,80¾. Rother Weizen loco 0,84, per Dezember 0,81⅜, per Januar 0,83⅝, per Februar 0,85⅞. Mehl loco 3,15. Mais 0,52. Fracht 6½ d.

Productenmärkte.

Königsberg, 3. Dezember. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen per 1000 Kilo hochbunter 128℔ 157,50 M. bez., rother 113℔ bes. 117,50 M. bez. — Roggen per 1000 Kilo inländischer 124℔ 127,50 M. bez., per Dezbr. 127½ M. Gd., per Frühjahr 129 M. Gd. — Hafer per 1000 Kilo loco 122, 124 M. bez., per Dezbr. 120 M. Gd., per Frühjahr 126 M. Gd. — Wicken per 1000 Kilo 135,50, russ. 122 M. bez. — Leinsaat per 1000 Kilo feine 200 M. bez. — Spiritus per 10 000 Liter % ohne Faß loco 41¼ M. Gd., per Dezbr. 41¼ M. Gd., per Dez.-März 41¾ M. Gd., per Frühjahr 44½ M. Gd., per Mai-Juni 46 M. Br., per Juni 47 M. Br., per Juli 47½ M. Br., per August 48 M. Br., per Sept. 48½ M. Br., per März — M. bez. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 3. Dezember. Getreidemarkt. Weizen matt, loco 145,00—153,00, per April-Mai 163,00, per Mai-Juni 165,00. — Roggen matt, loco 132—133, per April-Mai 137,50, per Mai-Juni 138,00. — Rüböl matt, per Dezember 50,20, per April-Mai 52,20. — Spiritus fest, loco 42,20, per Dezember 41,90, per April-Mai 44,80, per Juni-Juli 45,90. — Petroleum loco 8,75.

Berlin, 3. Dezember. Weizen loco 142—173 M., per Dezember 154 M. bez., per Dezember-Januar — M., per April-Mai 162 M. bez., per Mai-Juni 164 M. bez., per Juni-Juli 166 M. bez. — Roggen loco 138 bis 144 M. bez., guter inländischer 140 M., feiner inländ. 141½ M. ab Bahn bez., per Dez. 141¼—141¾ M. bez., per Dezbr.-Jan. 141—141¼ M. bez., per April-Mai 140 M. bez., per Mai-Juni 140¼ M. bez., per Juni-Juli 140½ M. bez. — Hafer loco 131 bis 160 M., ost- und westpr. 139 bis 143 M., pommerscher, uckermärkischer und mecklenburger 139—144 M., schlesischer und böhm. 140—144 M., feiner schlesischer, mährischer und böhmischer 145—148 M., russischer 134—139 M. ab Bahn bez., per Dezember 132¾—133¼—133 M. bez., per Dezember-Januar — M. bez., per April-Mai 134½—134—134¼ M. bez., per Mai-Juni — M. bez. — Gerste loco 124—185 M. — Mais loco 129—135 M., Donau-Mais — M. ab Kahn bez., per Dezbr. 130 M., per Dezbr.-Jan. 127 M., per April-Mai 116 M. bez., per Mai-Juni 116 M. bez., per Juni-Juli 116½ M. — Kartoffelmehl loco 18,75 M., per Dezbr. 18,75 M., per Dez.-Januar 18,75 M., per April-Mai 19,00 M. — Trockene Kartoffelstärke loco 18,50 M., per Dezbr. 18,50 M., per Dezbr.-Januar 18,50 M., per April-Mai 19 M. — Feuchte Kartoffelstärke loco — M. bez. — Erbsen loco per 1000 Kilogr. Futterwaare 140—150 M., Kochwaare 160—210 M. — Weizenmehl Nr. 00 23,50—21,50 M., Nr. 0 21,50—20 M., Nr. 0 u. 1 20 bis 19 M. — Roggenmehl Nr. 0 20,75—19,25 M., Nr. 0 u. 1 19,25—18 M., ff. Marken 21 M., per Dez. 19,05—19,10 M. bez., per Dezember-Januar 19,05—19,10 M. bez., per Januar-Februar 19,15—20 M. bez., per April-Mai 19,30 M. bez., per Mai-Juni — M. bez. — Rüböl loco ohne Faß — M. bez., per Dezember 50,6 M. bez., per Dezbr.-Januar 50,6 M. bez., per April-Mai 52,6—52,2 M. bez., per Mai-Juni 52,9—52,5 M. bez. — Leinöl loco 48 M. — Petroleum loco — M., per Dezember 24,6 M. bez., per Dez.-Jan. 50,6 M. — Spiritus loco ohne Faß 43,6—43,5—43,6 M. bez., per Dezember 44—43,9—44 M. bez., per Dezbr.-Januar 44—43,9—44 M. bez., per April-Mai 45,5—45,3—45,5 M. bez., per Mai-Juni 45,8—45,6—45,8 M. bez., per Juni-Juli 46,6—46,5—46,6 M. bez., per Juli-August 47,3—47,2—47,2 M. bez., per August-Sept. 47,7 M. bez.

Magdeburg, 3. Dezember. Zucker. (Offizieller Bericht.) Tendenz: Behauptet. Granulated — M., Kornzucker von 96 % 19,00—19,30 M. excl., Kornzucker von 95 % 18,20—18,50 M. excl., Kornzucker Rend. von 88 % 18,20—18,50 M. excl., Nachproduct von 88 bis 92% 14,00—16,50 M. excl.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 3. Dezember. — Wind: SW.

Angekommen: Ida (SD.), Meßling, London; Stolp (SD.), Marx, Kopenhagen; Güter. — Mlawka (SD.), Tramborg, Grangemouth, Kohlen.

Gesegelt: Gozo (TD.), Dowse, Hull, Holz und Güter. — Patria (SD.), Olsen, Stettin, Getreide.

4. Dezember. Wind: SW.

Angekommen: Morsö (SD.), Struckmann, Kopenhagen, Güter.

Gesegelt: Marie, Jacobsen, Slite, Kohlen.

Nichts in Sicht.

Thorn, 3. Dezember. — Wasserstand: 0,66 Meter. Wind: SO. — Wetter: klar, Frost, schön. Eis bei Thorn passirbar, jedoch noch nicht Traject freigegeben.

Schiffs-Nachrichten.

Southampton, 3. Dezbr. Der norddeutsche Lloyddampfer „General Werder" ist gestern Abend hier eingetroffen.

Hull, 1 Dezbr. Der Dampfer „Annie", von Dünkirchen mit gemischter Ladung nach Goole, collidirte heute auf der hiesigen Rhede mit dem Dampfer „Don", von Hull mit Stückgütern nach London bestimmt, und erhielt ein großes Loch an der Steuerbordseite, so daß er voll Wasser lief. Der „Don" erhielt bedeutenden Schaden am Hinterschiff.

Chateau D'Oleron, 29. Novbr. Das deutsche Schiff „St. Paulus", mit Holz nach Rochefort, ist gestern bei Antloche verunglückt. Mannschaft gerettet.

Newyork, 3. Dezbr. Der Hamburger Postdampfer „Bohemia" ist, von Hamburg kommend, gestern Nachmittag hier eingetroffen.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner — für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann; sämmtlich in Danzig